

Arbeiter-Zeitung

Wofür? 10
Anzeigen
Preis: 10 Pf.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD, Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuziger Straße 50, Telefon 560 89
Verlagsort: Breslau 544, Kreuziger Straße 50, Telefon 239 02
Sprechstunde der Redaktion: von 12-13 Uhr, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr
Verlag: S. S. S. Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau

Aus dem Ruhr-Geheimpaß!

Wie die Reformisten die Arbeiter verkaufen wollten — Der Druck der Hüttenproleten verhinderte die Unterzeichnung — Auf zur Gegenoffensive!

Essen, 24. November. (Fig. Drahtber.) Gestern wurde bekannt, daß in den Düsselbörger Geheimverhandlungen genaues Protokoll geführt wurde, in dem der abgestrittene fertige Vertragstext zwischen Gewerkschaftsböndzen und Unternehmern enthalten ist. In diesem Vertrag befindet sich eine Klausel, die die Möglichkeit einer Erhöhung der Alford- und Prämienhöhe offen läßt, so daß also ein Herabdrücken unter den Stand vor der Auslieferung durchaus im Bereich der Möglichkeit gelegen hätte. Weiter geht daraus hervor, daß die unteren Gewerkschaftsangehörigen aus dem Bezirk gegen die Autorität der Reichel, Brandes und Konsorten nicht aufzutreten wagten, wahrscheinlich aus Furcht vor drohendem Abbau. Sie sind wiederholt regelrecht eingeschüchtert worden.

Wie wir dazu weiter erfahren, enthält der durch die kommunistischen Enthüllungen und die sich daraus ergebende Empörung der betreffenden Arbeiter ohne Unterzeichnung gebliebene Vertrag die Bestimmung, daß in den ersten vier Wochen nach Arbeitsaufnahme eine erhebliche Zahl von Arbeitern den in gefestigt werden sollte, da die Unternehmer Nachholung des Produktionsausfalls verlangen.

Die DMB-Bürokratie befindet sich im Auslieferungsbereich in einer außerordentlich ungünstigen Situation. Sie beabsichtigt, in Versammlungen eine Darlegung der Vorgänge in Düsseldorf zu geben, in der natürlich das ihnen angenehme Schweigegebot nicht verkehrt werden soll. Sie will den Mitgliedern mitteilen, daß die Arbeit nicht wieder aufgenommen werden soll, bevor nicht der Zöten-Schiedspruch anerkannt würde. Man hofft damit bei den Mitgliedern, die in immer größerer Zahl der Opposition zuneigen, Eindruck zu schinden. Es ist klar, daß dieses Manöver keinen Erfolg haben wird.

Die Arbeiter in ganz Deutschland müssen die sofortige Veröffentlichung des Geheimpasses fordern. Die Ruhrarbeiter haben durch ihren Druck einen gewissen Erfolg erzielt, indem sie die Unterzeichnung verhinderten. Es gilt für die Hüttenarbeiter, sich um so entschiedener um die revolutionären Kampfleitungen zu scharen, um den verräterischen Plänen der Bürokratie auch weiterhin entschlossenen Widerstand entgegenzusetzen!
Mit Spannung verfolgt die deutsche Arbeiterschaft den gewaltigen Kampf an der Ruhr, dessen Ausgang entscheidend ist für die gesamte

deutsche Arbeiterschaft. Was auf dem Spiele steht, das zeigen die systematischen Angriffe der Unternehmer im ganzen Reich und ihre frechen Forderungen.
In der Hagen-Schweimer Metallindustrie sind am 22. November die Schlichtungsverhandlungen gescheitert. Die Unternehmer fordern wie überall Verlängerung der bestehenden Minimallöhne für mehrere Monate. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer machten den Vorschlag, die bestehenden Löhne bis zum 30. April 1929 zu verlängern. Damit sind die Unternehmer noch nicht zufrieden. Jetzt droht ein Schiedspruch, der im Sinne der Unternehmerforderungen gehalten ist. Doch bereits haben die Unternehmer den Beschlüssen zum 1. Dezember gelündigt.

Die Unternehmer der mitteldeutschen Metallindustrie haben den am 31. Dezember abzulaufenden Tarifvertrag gelündigt. Sie verlangen die Verlängerung der bisherigen Löhne für längere Zeit.

Doch nicht nur die Metallindustriellen, auch die Unternehmer anderer Industrien stellen dieselben Forderungen und gehen ebenso vor.
Am schwierigsten ist die Tarifbewegung in der Textilindustrie, von der 600 000 Textilarbeiter berührt werden. Für die sächsisch-thüringischen Weberien schweben die Verhandlungen noch. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer gehen natürlich wieder den Schlichtungsweg zu Ende. Was die sächsisch-thüringischen Textilarbeiter davon zu erwarten haben, zeigt der Schiedspruch für die Münsterländische Textilindustrie, der am 22. November gefällt wurde. Er lautet:

„Die vom 1. November an gekündigte Lohnabelle wird vom 1. Dezember des Jahres an wieder in Kraft gesetzt. Der Lohn der über 23 Jahre alten Hilfsarbeiter in Ortsklasse I wird vom 1. April 1929 an um 3 Pfennig erhöht. Die Löhne der übrigen Gruppen und Altersklassen erhöhen sich im gleichen prozentualen Verhältnis. Die gleiche prozentuale Erhöhung tritt auch für die Löhne der Ortsklassen II und III ein. 2. Das Abkommen ist bis zum 30. April 1930 un kündbar; von da an ist die Kündigung mit einmonatiger Frist zum Monatsende möglich. Die Erklärungsfrist läuft bis 26. November d. J.“

Dieser unerhörte Schiedspruch zeigt, daß die Schlichtungspraxis Willkür mit aller Rücksichtslosigkeit im Sinne der Unternehmer geübt wird.

Dieser Schiedspruch ist eine Warnung für alle Arbeiter. Das erwartet uns alle, wenn wir uns nicht wehren. Die Unternehmer

zeigen, wie ein gut vorbereiteter und gut durchdachter Feindzugsplan systematisch durchgeführt wird. In der Zeit, als es der Hamburger Gewerkschaftslongreß ablehnte, zur Offensive der Unternehmer überhaupt Stellung zu nehmen und statt dessen über „Wirtschaftsdemokratie“ schwätzte, hatten die Unternehmer schon riesige Millionenfonds zum Zwecke des Kampfes angeammelt. Systematisch gehen die Unternehmer, unterstützt von der Koalitionsregierung, vor. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer wissen nichts anderes als selbes Zurückweichen, Preisgabe der Arbeiterforderungen und frechen Verrat.

Die Unternehmer scheffeln gewaltigere Profite als je. Die Koalitionsregierung gibt viele Millionen für Panzerschiffe und sonstige Kriegsausgaben aus. Eine Last von 600 Millionen neuer Steuern soll auf die Arbeitenden abgewälzt werden, die aber für die nächsten Jahre keinen Pfennig Lohnerhöhung erhalten sollen.

Ist demgegenüber die Arbeiterklasse wehrlos? Nein! Wenn sie in wichtigen Massenaktionen gegen Unternehmer und Koalitionsregierung kämpft, kann diese Offensive des Klassenfeindes zurückgeschlagen und in eine proletarische Gegenoffensive verwandelt werden. Die Voraussetzung ist, daß die Massen der Arbeiter mit der verräterischen sozialdemokratischen Führung brechen und unter Führung der kommunistischen Partei kämpfen.

Englische Fliegerbomben gegen Kolonialbevölkerung

TL. meldet aus Konstantinopel:
„Wie aus Teheran gemeldet wird, haben britische Luftstreitkräfte an der nordwestlichen indischen Grenze einen Luftangriff auf aufständische Stämme unternommen, die nach Persien flüchteten. Die Aufständischen ließen über 100 Tote und Verwundete zurück. Auf persischem Gebiet wurden sie von den Regierungstruppen entwaffnet.“

Bei dem „Angriff gegen Aufständische“ handelt es sich in Wahrheit um einen niederträchtigen, raffiniert ausgeführten Mord der Truppen des englischen Imperialismus an der einheimischen Bevölkerung. 100 Tote und Verwundete sind die Opfer eines einzigen Fliegerangriffs. Solche modernen Kriegsmittel des Imperialismus angewandt in „Meinem Kolonialkrieg“, zeigen der werktätigen Bevölkerung, welcher Methoden des Massenmordes sich die Völkerverbund- und Friedensheuschrecken im nächsten imperialistischen Kriege gegen die Arbeiterbevölkerung bedienen werden.

Den Massenmord verhindern kann nur die revolutionäre Arbeiterklasse durch die Organisation des Kampfes zur Verwandlung des imperialistischen Krieges in den Klassenkrieg!

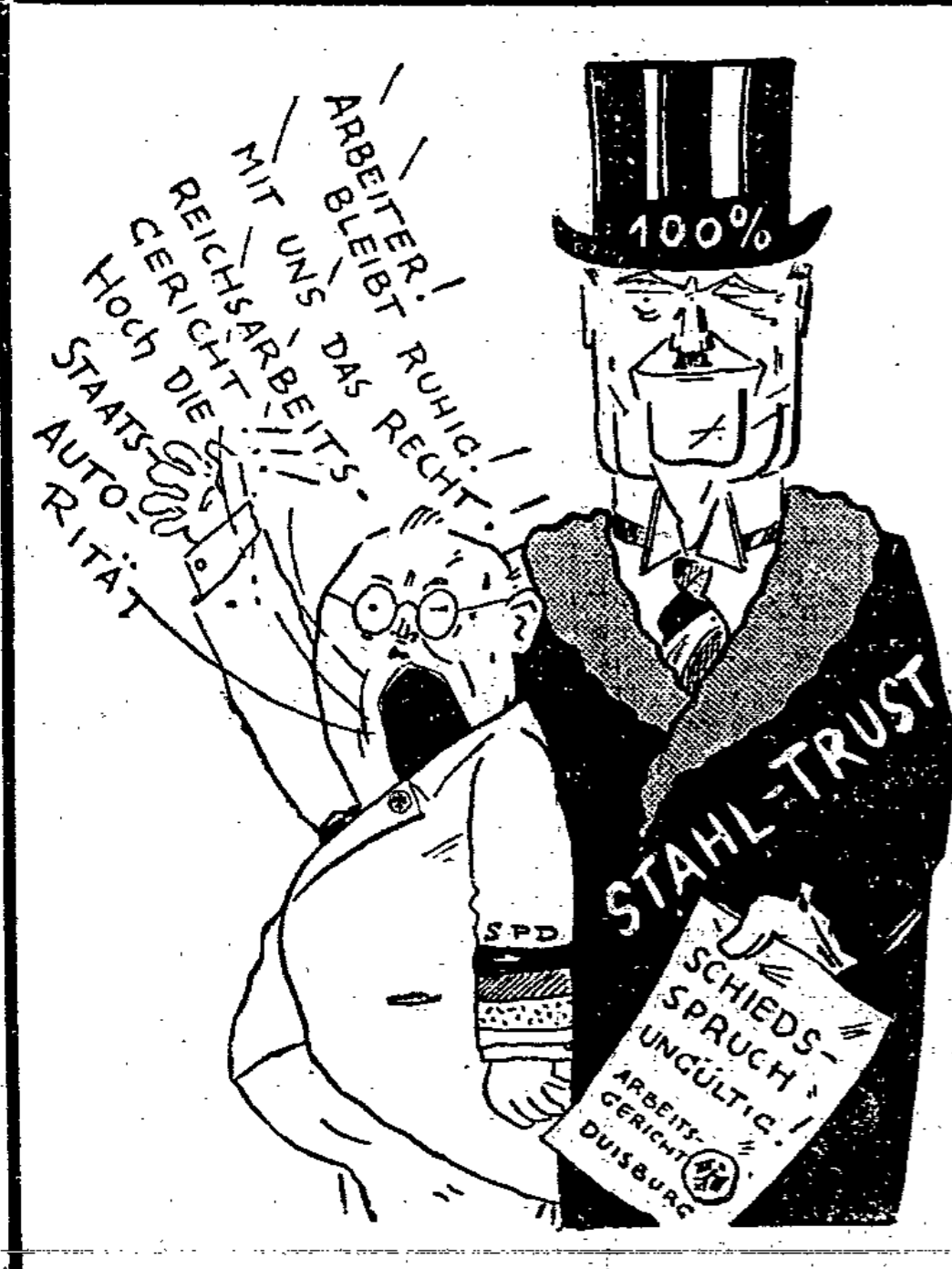
Bauunglück in Rassel

Ein zusammenbrechendes Gerüst begräbt acht Arbeiter
TL. Rassel, 23. November. Auf einem Bauplatz in der Leipziger Straße ereignete sich am Freitagvormittag gegen 11 Uhr ein Bauunglück. Auf einem an der Außenwand eines Neubaus angebrachten Gerüst waren acht Arbeiter beschäftigt, als das Gerüst plötzlich nachgab und in sich zusammenstürzte. Die Leute wurden sämtlich mit in die Tiefe gerissen. Zwei von ihnen erlitten ernste Verletzungen, die übrigen kamen teils mit geringfügigen Hautabrisuren, teils mit dem Schrecken davon.

Solidarität der russischen Gewerkschaften

Die feierliche Versammlung der Gewerkschaften des Bezirks Taitow am Tage des großen Sieges des Proletariats — am elften Jahrestag der Oktoberrevolution — findet ihren proletarischen Gruß an die für ihre Rechte kämpfenden Metallarbeiter Deutschlands. Die Arbeiter beobachteten aufmerksam ihren Kampf.
Wir versichern Euch, daß wir bereit sind, Euch zu helfen im Kampf gegen die Unterdrücker — die Kapitalisten.
Es lebe die KPD, die treue Führerin des Kampfes der Arbeiterklasse!

Der Vorstand der Versammlung.
Waffenfreiheit!
Der „liebe Gott“ darf nicht auf die Bühne.
Berlin, 24. November. Nach Berliner Blättern hat das evangelische Konsistorium gegen die bei den Reinhardt-Bühnen aufgeführte Hagenleberche Komödie „Ehen werden im Himmel geschlossen“ Strafanzeige erstattet. Die Idee, Gott in heißen Situationen auf die Bühne zu bringen, wird als Gotteslästerung nach § 166 des Strafgesetzbuches angesehen.



„Deutsche, laßt deutsche Schornsteine rauchen!“

(Spruch auf einem Werbeplakat der Firma Krupp)
Jetzt zeigen sie, die Eisenherren, Was Praxis und was Theorie...
Galt's, schöne Sprüche herzuplärren, War immer groß die Industrie.
Doch fällt von höh'rem Lohn ein Wort, Wirft man den Wahlspruch über Bord,
Bläht sich vor Wut, gerät ins Fauchen Und pfeift aufs ganze Schornsteinrauchen.

Die Eisendrohnen rühr'n die Hände, Nur wenn es gibt Rekordprofit...
Zwanzig Prozent als Dividende — Darunter macht man nicht mehr mit.
Nebstbei muß sein aus Sonderfonds: Gewinnantieme, Bonusbons...
Sekt, Autos, Weiber — das frißt Zaster!
Lohnt's nicht, schießt der Prolet aufs Pflaster!

Du Arbeitsmann, laß dich nicht narren Mehr von den Klöckner, Thyssen, Krupp!
Und wenn sie von „Belangen“ quarren — Spei' ihnen in die Bettelsupp!
Am besten ist's, wenn du nur baust Auf deine Proletarierfaust!
Dann kann Herr Wissell nicht mehr dämpfen...
November, Brüder, das heißt: k ä m p f e n ! !
Kasimir Sublimier.

AN DIE PARTEI

Die Bezirksleitung Schlesien der KPD. beruft für den 8. und 9. Dezember 1928 einen

Außerordentlichen Bezirksparteitag

ein. / Tagungsort: Langenbielau / Lokal: Dinters Gesellschaftshaus / Beginn: 19 Uhr am 8. Dezember 1928

Tagungs-Ordnung:

- Bericht vom VI. Weltkongress
Berichterstatter: Vertreter des ZK.
- Bericht über die innerparteiliche Lage
Berichterstatter: Gen. Ernst Wollwaber
- Die Aufgaben der Kommunisten bei den kommenden Wirtschaftskämpfen
Referent: Genosse August Reimann
- Anträge und Wahlen.

Die Wahl der Delegierten zum außerordentlichen Bezirksparteitag erfolgt in der üblichen Weise auf den Unterbezirks-Delegierten-Konferenzen nach dem durch Rundschreiben bekanntgegebenen Wahlmodus. — Jeder gewählte Delegierte ist zur Teilnahme verpflichtet. Gastkarten für Parteimitglieder können beim Sekretariat der BL. angefordert werden.

Bezirksleitung Schlesien d. KPD.



Vom Tage

Die Hungersnot in China wächst von Tag zu Tag, in verschiedenen Orten der Provinz Schensi ist es zu blutigen Zusammenstößen zwischen hungernder Bauernschaft und Polizei gekommen.

Das gestern in Paris und London überreichte Memorandum der Reichsregierung in der Reparationsfrage bringt zum Ausdruck, daß nach Auffassung der deutschen Regierung der Zeitpunkt für eine materielle Behandlung des Reparationsproblems noch nicht gekommen sei und im Vordergrund der Kommissionsarbeit die Prüfung „der deutschen Leistungsfähigkeit“ stehen müsse.

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei wählte am Freitagvormittag den Reichsaussenminister Dr. Stresemann zum Vorsitzenden des Zentralvorstandes dieser Partei der Schwerindustrie.

Als Nachfolger des Grafen Brodhorff-Ransau soll, wie aus Berlin gemeldet wird, der Ministerialdirektor Dr. v. Dirlsen deutscher Botschafter in Moskau werden.

Starke Zunahme der Arbeitslosigkeit

Im Bezirk des Landesamts Schlesien stieg die Zahl der Arbeitslosen vom 8. bis 14. November von 85 438 auf 95 100 um 11,9 Prozent, die der Hauptunterstützungsempfänger von 50 008 auf 56 920 um 13,8 Prozent, und zwar in der Arbeitslosenversicherung von 38 843 auf 45 383 um 16,8 Prozent, in der Krisenunterstützung von 11 165 auf 11 537 um 3,3 Prozent. Die Zahl der offenen Stellen fiel von 2313 auf 2275, die Andrangsziffer stieg von 3693,8 auf 4180,2, die Arbeitslosenziffer von 11,03 auf 12,6.

Außerung von Korruption beim Verband öffentlicher Feuerversicherungs-Anstalten

Berlin, 23. November. Dem Amlichen Preussischen Pressedienst wird vom preussischen Ministerium des Innern mitgeteilt: Der letztem erhielt der preussische Minister des Innern als Aufsichtsbehörde des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungs-Anstalten Mitteilungen darüber, daß der Verbandsdirektor fahrigswidrig und dem Zwecke des Verbandes völlig zuwiderlaufende Geschäfte größeren

Erotik und Spionage in der Etappe Gent von Heinrich Wandt

48 (Copyright by Agis-Verlag / Wien-Berlin.)

Er setzte der hübschen, aber unehrlichen und dinnenhaften Frau den Fioh ins Ohr, daß sie sich, um ihre Schönheit recht zur Geltung zu bringen, unbedingt besser und teurer kleiden müsse, als sie es seither tat. Und dem Mann flüsterte er unter vier Augen zu, daß er sich doch auf leichte Art viel Geld verdienen könnte, er brauche ihm nur hin und wieder eine Abschrift der interessanten Papiere auszuhändigen, die auf dem Büro, auf dem er arbeitete, in Umlauf lämen.

Es dauerte nicht lange, so war das bisherige gute Einvernehmen der beiden Liebenden gründlich getrübt.

Das Feuer der Zwietsch, das Jules de la Ferre in den Stunden, da Gils seinen Dienst verließ und der Kneipe fern weilt, nach Kräften schürte, breitete sich immer mehr aus, und eines Tages ging der unglückselige Oberstenermannsmaat, der den Verlust seiner Geliebten fürchtete, in die ihm so heimtückisch gestellte Falle.

Er gab dem Drängen des Lotspihels endlich nach und übergab ihm mehrere, teilweise unvollständige Abschriften einiger geheimer Schriftstücke des Admiralsstabes.

Jules de la Ferre eilte mit ihnen freudestrahlend in das Geschäftszimmer der Geheimen deutschen Feldpolizei und Gils wurde noch in der gleichen Nacht von deren Wirren aus dem Bett gerissen und unter der Beschuldigung der verübten Spionage ins Gefängnis geworfen.

Kriegsgerichtsrat Schott, der heutige Heeresanwalt der Reichswehr, führte die Untersuchung. Er weigerte sich strikt, die Aussage des Festgenommenen, daß er nur durch das schändliche Lotspihelium des in den Diensten der Geheimen deutschen Feldpolizei stehenden schurkischen Belgiers Jules de la Ferre zu dem verübten Verbrechen der Spionage verführt worden sei, in das Protokoll aufzunehmen.

„Das nehme ich nicht in das Protokoll auf! Reinen Sie denn, ich will mir Ihre eigenen Läufe in den Hals setzen?“ ist die in den Akten Gils wörtlich wiedergegebene Begründung des erwählten Soldatenrichters.

Die Verhandlung gegen den unglückseligen Oberstenermannsmaat

Umfanges mit verschiedenen Berliner wie auswärtigen privaten Banken und sonstigen Firmen abgeschlossen habe. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben die Richtigkeit dieser Mitteilungen. Wegen des bisherigen Verbandsdirektor hat der preussische Minister des Innern auf Antrag des Vorsitzenden des Verbandsausschusses das förmliche Disziplinarverfahren eingeleitet.

Ein deutscher Dampfer gesunken

Wie gemeldet wird, herrscht im Atlantischen Ozean furchtbarer Sturm. Die Anchor-Düne hat vom Dampfer „Pennybanna“, der letzten Montag nach Newport abgefahren ist, Nachricht erhalten, daß er dem deutschen Frachtdampfer „Serrenwij“ (2514 Tonnen) der Abbe-Mitteln-Gesellschaft zu Hilfe geeilt ist, der im Sinken begriffen war. Das Liverpooler Büro der White Star Line meldet, daß es Mitteilung vom Kapitän des Dampfers „Regina“ erhalten hat, daß er ebenfalls zur Rettung des deutschen Dampfers „Serrenwij“ 700 bis 800 Meilen westlich der irischen Küste geeilt ist. Sehen Meldungen zufolge hat der dänische Dampfer 13 Mann der deutschen Besatzung gerettet und sucht weiterhin die Wrackstücke ab.

Verbot einer nationalsozialistischen Demonstration

Trotz der einwandfreien polizeilichen Feststellung, daß der Nationalsozialist Hans Rüttmeier durch einen Unglücksfall im Landwehrkanal ertrunken ist, stellt die Nationalsozialistische Arbeiterpartei fortgesetzt in Presse und Aufrufen den Unglücksfall als einen Mord durch NSD-Amerikaden hin. Die Nationalsozialisten planten anlässlich der Beerdigung Rüttmeiers am Sonnabend, dem 24. November, eine Demonstration zum Friedhof. Das Berliner Polizeipräsidium hat diese Demonstration wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit verboten.

Ernennung eines amerikanischen Mitgliedes für die Sachverständigenkommission

U. Paris, 23. November. Der „Chicago Tribune“ zufolge wurde Paris, London und Berlin die Zusicherung gegeben, daß die Vereinigten Staaten ein Mitglied für das Sachverständigen-Komitee ernennen werden unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß sich

Umfassende Kriegsvorbereitungen in Rumänien

Reorganisation der rumänischen Armee für den Krieg gegen Sowjetrußland

Die bürgerliche Ost-Expres-Agentur bringt aus gut informierter Quelle neue Mitteilungen, die die jüngsten Enthüllungen der sowjetrussischen Militärzeitung „Krasnaja Swesda“ über die polnisch-rumänischen Kriegspläne und Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion vollkommen bestätigen. Die Ost-Expres meldet folgendes:

„Die Initiative zur Bildung des Antisowjetblocks geht immer mehr von England auf Frankreich über. In gewissem Sinne ist die französische Initiative auch gegen Deutschland gerichtet, da in französischen Militärkreisen Sowjetrußland noch immer als möglicher Bundesgenosse Deutschlands betrachtet wird. Als die beim Ausbau der Antisowjetfront wichtigste Aufgabe wird die Sicherung eines eventuellen Erzruppens- und Munitions-Transportes von Westen über Polen angesehen.“

Weiter wird festgestellt, daß man mit der dänischen Regierung verhandelt, um das dänische Einverständnis mit der Durchfahrt von Transportdampfern mit Munition und Kriegsmaterial zu erhalten. Auf die Regierungen Englands und Lettlands wird gleichfalls eingewirkt, um gegebenenfalls ein Durchmarschrecht für Militärtruppen nach Polen zu erhalten. Eine neue Tatsache ist ferner die Reise des französischen Kriegsministers Painleve nach Wien. Als Ergebnis der Reise soll ein französischer Militär-Attaché bei der Wiener Gesandtschaft ernannt werden, der Rumänien, Jugoslawien und Ungarn besonders bearbeiten soll.

Die Ost-Expres macht ferner Mitteilungen über die Ergebnisse der Reise Pilsudskis in Rumänien. Pilsudski soll zu der Ueberzeugung

Washington in keiner Weise bindet. Das Blatt nennt die Namen Young und Rufus Daves als Persönlichkeiten, die als amerikanische Sachverständige in Frage kommen.

Kleine Nachrichten

Raubüberfall in einem Berliner Postamt. U. Berlin, 23. November. Wie die Nachtausgabe meldet, wurde am Freitag, nachmittag im Postamt E. W. 19 in der Kommandantenstraße zu Berlin ein frecher Überfall auf den Kassendosen einer Firma verübt. In den Boten, der damit beschäftigt war, eine telegraphische Postanweisung auszufüllen, machte sich plötzlich von hinten ein junger Burche heran, griff ihm in die Tasche und entnahm ihr 850 Mark, die der Bote einzahlen wollte. Der Postbote wurde aufmerksam, und es kam zwischen ihm und dem Dieb zu einem Ringen. Mit Hilfe vom Postbeamten wurde der Verbrecher festgenommen und der Polizei übergeben.

Frecher Lohngeldraub. U. Dulsburg, 24. November. Am Freitagvormittag ereignete sich in Dulsburg ein frecher Lohngeldraub. Ein Lohngeldhalter der Duisburger Baustirma Polenz, der mit 7000 Mark Lohngeldern auf dem Wege zu einer Baustelle war, wurde in der Nähe des Botanischen Gartens von zwei Räubern mit vor- gehaltenem Revolver zur Herausgabe des Geldes gezwungen. Die Räuber sind unerkannt entkommen.

Schweres Einfurgungslid in einer Frauenanstalt. U. Mail, Laub, 23. November. Wie der „Popolo d'Italia“ meldet, ereignete sich in der Frauenanstalt der Gemeinde Pontevico ein schweres Unglück. Die Decke eines Schlafsaales, in dem sich 15 Frauen befanden, löste sich plötzlich ein und riß die Unglücklichen, da auch der Fußboden durchbrach, mit in die Tiefe. Drei Gefestranke wurden auf der Stelle getötet, sieben andere mehr oder weniger schwer verletzt.

Drei Todesopfer eines tragischen Unglücksfalles. U. Gmden, 24. November. Auf der Landstraße nach Groß-Weide (Distriktsland) ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. An einem Bauernwagen mit vier Insassen löste sich an.) bisher unbekannter Ursache die Gabel, wodurch der Wagen von der Straße in einen tiefen Graben rutschte und sich überschlug. Drei Personen, ein Landwirt mit seiner Frau und seine 83jährige Tante, wurden auf der Stelle getötet. Ein sechsähriges Mädchen ist schwer verletzt.

gelangt sein, daß die rumänische Armee zwar gut bewaffnet und ausgerüstet, jedoch die Moral des Offizierskorps und die Disziplin der Truppen „unbefriedigend“ sei. Pilsudski sucht zu erreichen, daß die rumänische Armee unter Aufsicht ausländischer Militär-Divisionen vollständig reorganisiert und die rumänische Regierung durch französischen Einfluß zu einer entschledeneren Politik gegen Moskau veranlaßt werde.

In kaum verhüllter Sprache werden hier die militärischen Vorbereitungen des französischen Imperialismus und des polnischen Faschismus gegen den Arbeiterstaat im Osten zugegeben, die von der sozialdemokratischen Presse in Deutschland ständig geleugnet und als Moskau-Verfälschungen bezeichnet werden. Es ist kein Zufall, daß die sozialdemokratische Presse diese alarmierenden Tatsachen konsequent und hartnäckig verschweigt und die wachsende Kriegsgefahr leugnet. Dieses Verhalten entspricht durchaus der außenpolitischen Einheitsfront von Westarp bis Breitscheid, wie sie im Reichstag zutage getreten ist. Stresemann, der der deutschen Öffentlichkeit verschwindet, daß das englisch-französische Militärbündnis nicht mehr besteht, der sozialparteiliche Redner von Rheinbaben, der die Annäherung Deutschlands an die englisch-französische Front trotz aller Ohrfeigen und außenpolitischen Niederlagen der letzten Zeit propagiert, und die Sozialdemokratie, die die Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion leugnet — sie stehen im Dienste der gleichen Politik des neuburgischen Imperialismus. Das verdächtige Schweigen Stresemanns über die deutsch-russischen Beziehungen in seiner Reichstagsrede, dieses sprechende Schweigen bildet den Kommentar der offiziellen deutschen Außenpolitik zu den fieberhaften Vorbereitungen des Antisowjetblocks.

land am 26. Oktober 1918 vor dem Feldkriegsgericht des Gouvernements Antwerpen statt. Mißversteht Umstände wurden ver sagt, und Gils wurde, indes sich sein Verführer mit der erhaltenen Klingenden Belohnung gütlich tat, des verübten Verbrechens der Spionage für schuldig erklärt und zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt.

Der Lotspihel Nummer 33 erhielt sein längst verdientes Schicksal erst zehn Jahre später. Er war beim Rückzug der deutschen Truppen rechtzeitig aus Belgien nach Holland geflüchtet und konnte darum in Gemeinschaft mit seinen beiden Komplizen, der Madame Gaussoit und dem Monsieur Quart, vom Kriegsgericht der Provinz Brabant zu Brüssel nur in Abwesenheit zum Tode verurteilt werden.

Aber die Ermüden, die seine vielen Hundert belgischen, französischen und deutschen Opfer auf ihn hezten, hefteten sich an seine Fersen. Sie trieben ihn gleich Rain von Land zu Land und schließlich auch vom fäheren Berlin nach Paris.

Dort wurde er im Herbst 1927 erkannt und festgenommen und zum Schluß der mehrtägigen Verhandlung, die im März 1928 in der französischen Hauptstadt stattfand, zu lebenslanglichem Banno verurteilt.

Vielleicht überfällt ihn nun einmal nachts auch die Erinnerung an den von ihm sicherlich schon längst vergessenen unglückseligen Oberstenermannsmaat Gils, der noch heute in einem deutschen Zuchthaus lebendig begraben ist, indes gegen den in der „Etappe Gent“ erwachten preussischen Prinzen, der die wichtigsten geheimen Aufmarschpläne für die Flandernschlacht in dem verächtlichen Genter Offiziersbordell Eintra am Roter in seiner Besoffenheit liegen und den Agenten des alliierten Nachrichtenendienstes zur Beute ließ, überhaupt niemals ein Verfahren eingeleitet wurde.

Getreu dem alten Sprichwort: „Die Kleinen Diebe hängt man und die großen läßt man laufen!“

Die verschmähte „Mitralkenf“-Mutter

Den herberkannend männlichen Hilfsdienstsichtigen, die sich ab Frühjahr 1916 aus der hungernden Heimat in die damals noch viel zahlreicheren Gebiete der von den deutschen Heeren besetzten feindlichen Gebiete ergossen, um dort die von den berachtigten „Mordkommissionen“ als zu befürchteten Mannschaften und Unteroffiziere abzulösen, folgten einige Monate darauf die sogenannten Helferinnen. Sie entnannten zum größten Teile den bürgerlichen Schichten des lieben Vaterlandes

Das Benehmen dieser bald aus Hand und Band geratenen Weib-

chen, die traditionsgemäß im Leutnant ihr Idol sahen, und es darum nicht über das Herz brachten, einem Hauptmann oder gar Major den erbetenen Beisich zu verweigern, war über die Maßen schnippsich und hochdignig. Sie hielten es unter ihrer Würde, außerdenstlich mit einem einfachen Soldaten oder Unteroffizier zu verkehren, und der andere Beiname, „Offiziers-Matraken“, den sie sich rasch erwanden, traf ins Schwarze, fntemal viele ihre schönen Bötchen ziemlich frühzeitig wieder verlassen mußten, um sich in einem jener Frauenkrankeuhäuser, die von dem Herben und oft recht wütten Bih der Feldgrauen, „Maschinengewehr-Reparaturwerkstätten“ gekauft wurden, in fachärztliche Behandlung zu begeben.

Die maßgebenden militärischen Behörden waren sich ihrer Verantwortung, über die Tugend der Helferinnen zu wachen, wohl bewußt. Sie nahmen sie darum, als ihre Virginität nicht mehr zu retten war, schleunigst aus den Bürgerquartieren heraus und kasernierten sie in besonderen Heimen, die unter die strenge Aufsicht von aus ihren feindlichen preussischen Damenstiften losgelassenen adeligen alten Jungfern gestellt wurden.

Aber diese Edelräuleins, die eiserjüchtig darüber wachten, daß die ihrer Obhut anvertrauten und leicht der Sünde zumeigenden Bürgermädchen abends nicht über den Zapfen wächten und die Nacht im Bette eines Offiziers verbrachten — sie taten dies nach erfolgter Kasernierung um so eifriger am Spätnachmittag und am Sonntag — wußten in der Etappe, wo alles liebte, auch nicht länger hintennachjustehen.

Die meisten hatten bei ihrer Jagd auf Liebe noch Glück, und es kein Offizier sein konnte, da begnügte man sich eben mit einem „Landser“. Die Hauptsache war ja schließlich der Mann, den man schon so lange entbehrt hatte.

Eine erweiterte Freizrau von L., deren Leitung das an der Korrischen Straat gelegene größte Genter Helferinnen-Heim unterstand, und die, dank ihrer raitlichen Gestalt und ihres waderen Schnurrbarts, einem in Frauenkleider gesteckten preussischen Landjäger gleich, war trotz ihrer achtundsünzig Jahre noch so mannstoll, daß sie sich eine moderne Madame Potiphar, den braven Landsturmann aus Beute erlor, der in der erwähnten Mädchentalerne die Obliegenheiten eines Pförtneres erfüllte.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: für den politischen Teil Anton Dombrandt, für den literarischen Teil Wilhelm Henschel, für den literarischen Teil Wilhelm Henschel, für die Abdrucke Helmut Hirsch, Henschel, für die Abdrucke Helmut Hirsch, Henschel. — Für Inserate: Anton Dombrandt.

TYP 5

Qualität lohnt sich

Die offizielle Statistik zeigt, daß unser Umsatz sich von Jahr zu Jahr etwa verdoppelt, so daß wir 1928 mehr als das 30fache gegenüber dem Jahre 1922 absetzen können. Keine andere Zigarettenfabrik hat eine derart rapide Entwicklung zu verzeichnen. Wir verdanken diesen beispiellosen Erfolg in erster Linie der unerreichten Qualität unserer Zigaretten, die auch in der neuen GREILLING-TYP 5 mit Edelweiss-Mundstück zum Ausdruck kommt.

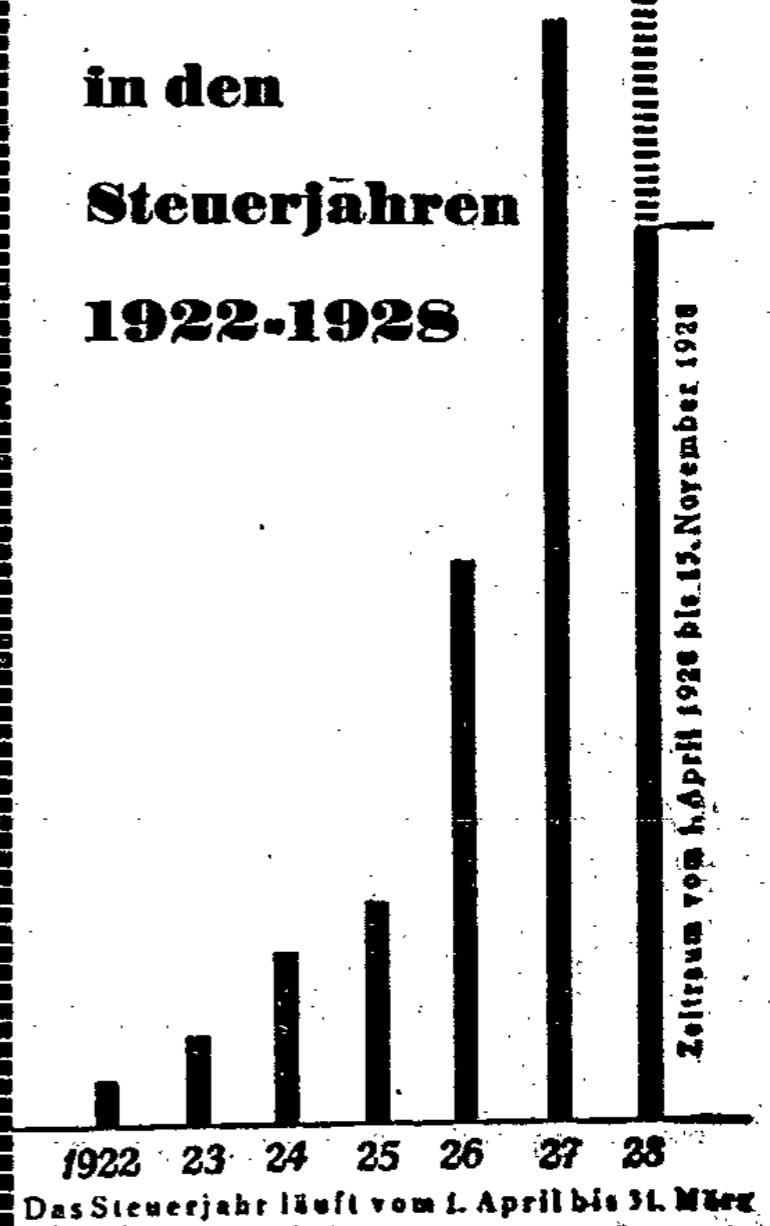
Mundstücklose Zigaretten haben den Vorzug, das zartblumige Aroma edlen Orient-Tabaks voll und rein zu entwickeln und werden deshalb fast nur in den höheren Preislagen geliefert. Der Feinschmecker greift hier nach, obwohl er weiß, daß Papier an den Lippen klebt oder aufweicht. Geschmackfrei wie Kristall ist auch das gesetzlich geschützte Edelweiss-Mundstück aus hauchdünnem Film, welches der GREILLING-TYP 5 das dezente Aussehen einer mundstücklosen Zigarette verleiht, aber nicht klebt, nicht abfärbt.

Anspruchsvolle Raucher wählten TYP 5 zur Standardmarke, denn sie ist edel wie eine kostbare Fest-Zigarette. Machen Sie einen Versuch und vergleichen Sie die Qualität mit anderen 5 und 6 Pfg.-Zigaretten. Sie werden keine finden, die TYP 5 übertrifft.



Umsatz

auf Grund
der offiziellen
Statistik
in den
Steuerjahren
1922-1928



GREILLING

Niederschlesien

Görlitz

Hunger und Kälte

Langsam und bedächtig kommt der Winter angekrochen. Mit Angst sehen viele Proletarierfamilien dem Schredgespenst entgegen. Die viele Winter haben sie nun schon geforen, wie viele Jahre schon keine warme Kleidung mehr gehabt, und nun hat wieder der nimmerlaute Kapitalist den Ernährer auf die Straße geworfen. Zwar soll sich in der „glorreichen deutschen Republik“ jeder wohlhaben, er soll sich vor allen Dingen gleichberechtigt fühlen. Dies steht sehr schön auf dem Papier, aber die rauhe Wirklichkeit führt uns andere Bilder vor Augen.

Gehen wir durch die Straßen der Reichen! In Pelze gekleidete Gestalten gehen stolz und gegen das große Elend der arbeitenden Bevölkerung provozierend spazieren. Nichts ist zu teuer, sie können es sich leisten. Aus den Knochen der Proleten ist das Geld erschunden, um mit großem Pomp ausstreuen zu können. Die Kinder werden betümel und betreut, damit ihnen kein Leid geschieht, sie müssen ebenfalls dazu erzogen werden, um würdige Nachfolger eines wohlhabenden Kapitalisten zu werden.

Wie sieht es nun auf der anderen Seite, im Proletarierquartier, aus? Im Regen und bei grimmiger Kälte sind sich die Kinder selbst überlassen, sie spielen auf der Straße, die Eltern können sich um sie nicht kümmern. Der gierige Machen des Kapitals verschlingt ihre Arbeitskraft. Wie sehen diese Kinder aus? In gestrickter und dünner Kleidung sind sie jeder Bitterung preisgegeben. Wer kümmert sich um sie? Kein Staat, keine Kommune sieht das Elend. Sie sind zum Frieren und Hungern verurteilt, kein Mensch, der die Mittel dazu hätte, kümmert sich um die abgehärmten Gestalten.

Das Weihnachtsgesicht steht vor der Türe, und christliche Vereine verschaffen sich gute Namen und bereiten sogenannte „Eindescherungen“ vor. Alte abgetragene Lumpen werden in „gütiger Art“ den Armen geschenkt. Vor ein paar Jahren bekam sogar ein armes zehnjähriges Mädchen einen Strohhut mit Schleier von der „gnädigen Frau“ geschenkt, und dafür mußte das arme Kind der „Dame“ auch noch die Hand küssen. So etwas ist bestimmt keine Beseitigung, sondern Verhöhnung der Armut.

Proleten, wie lange sollen wir uns das gefallen lassen? Weist ihnen die Tür, wenn sie für Eindescherungen fechten kommen.

Grünberg

Die Frostschäden in den Weingärten der Stadt sind auf 65.000 Mark geschätzt worden.

Lauban

Ein schwerer Verkehrsunfall hat sich auf der Görlitzer Chaussee zugetragen. Auf dem Motorrad von Görlitz kommend meckten die beiden Gutsbesitzer aus katholisch-Dennersdorf Lehmann und Herschel am sogenannten Alten Zoll in die Straße nach Dennersdorf einbiegen, als sie von einem in gleicher Richtung fahrenden Laubaner Auto erfasst und zur Seite geschleudert wurden. Dabei erlitt Gutsbesitzer Franz Herschel einen schweren Schädel-

bruch und wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht, wo er gestorben ist. Lehmann kam mit Hautabschürfungen davon.

Bunzlau

Mit dem Gut auf dem Kopfe. Der Rechtsbeistand Erich Müller kam am 2. März in die Zivilabteilung des Amtsgerichts, um eine Klage einzureichen. Ein Oberinspektor forderte ihn auf, den Gut im Zimmer abzunehmen, worauf er erwiderte, er mache, was er wolle. Gefragt, was er hier zu tun habe, antwortete er, das gehe den Beamten nichts an. Während M. vom Regulator Schöffengericht wegen öffentlicher Beleidigung und Hausfriedensbruchs 50 M. Geldstrafe erhalten hatte, ermäßigte die Große Strafkammer die Strafe auf 30 Mark.

Haynau

Von Amtuntererschlagung freigesprochen

Der Büroangestellte Friedrich Rirke erhielt am 21. März vom Liegnitzer Schöffengericht wegen schwerer Amtuntererschlagung acht Monate Gefängnis. Er sollte vom Dezember 1926 bis Anfang 1927 als stellvertretender Geschäftsführer der Haynauer Nebenstelle des Arbeitsnachweises in Goldberg amtliche Gelder in Höhe von 480 Mark untererschlagen und zur Veruschung Belege gefälscht haben. Unter anderem wurde festgestellt, daß, als bei einer ersten Revision ein Fehlbetrag von 150 Mark festgestellt wurde, eine Quittung über gelieferte Stiefel zum zweiten Male angefordert und vorgelegt wurde. Die Große Strafkammer in Liegnitz, die sich mit der Beurteilung des Angeklagten zu befassen hatte, hob das Urteil der ersten Instanz auf und kam zur Freisprechung des Angeklagten. Der Freispruch stützte sich vor allem auf das Sachverständigengutachten, das feststellte, daß die Buchführung bei dem Arbeitsnachweis so gewesen sei, daß es unmöglich sei, eine Untererschlagung heute noch nachzuweisen.

Liegnitz

Salle, Merkur!

Auf unseren Artikel ist noch keine Antwort eingegangen, doch hat sich gezeigt, daß die Spähen richtig gepiffen haben. Und sie pfeifen immer noch! Nach einem vorübergehenden Vorstoß des gesamten Betriebsrats in der Angelegenheit der doppelten bis zehnfachen Buchführung eines Angestellten haben sich die Wogen der Erregung gelegt. Doch Direktorensehung soll der Rechenküchler R. für seine mühevollen Arbeit belohnt werden und seine Stellung behalten. Die gesamte Belegschaft singt infolgedessen: Still ruht der See — die Räte streifen. Ist es erst notwendig, den Betriebsrat auf seine Pflichten aufmerksam zu machen? Durch seine Passivität beweist er, daß er die Maßnahmen der Direktion deckt. Wir fordern aber, daß er den Angestelltenbetriebsrat auf seine Pflichten aufmerksam macht, denn ein ehrlicher Arbeiter und Angestellter duldet solche Elemente nicht im Betriebe. Herrn Dr. Rasch zur gefälligen Kenntnis: Ihr Verdacht ist falsch. Den Verichterstatler suchen Sie vergebens in der Belegschaft. Man braucht nicht in der „Merkur“ zu arbeiten, um zu wissen, was dort vorgeht. Wir sind in der Lage, aus jeder Abteilung Berichte zu liefern, und werden, wenn es im Interesse der Arbeiterschaft ist, dies auch tun.

Nach acht Jahren der Notzucht angeklagt! Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte das Große Schöffengericht gegen den bei der Notzucht angeklagten Grundstücksbauer und Fleischer Alfred Knauer. Er sollte nach der Anklage am 17. Juli 1920, also vor mehr als acht Jahren, an einer verheirateten Frau aus Spandau, deren Mann damals hier im Gefängnis saß und die ein Grundstück von ihm kaufen wollte, wozu sie in seine Wohnung gekommen war, ein Notzuchtverbrechen begangen haben. Der wegen einer ähnlichen Straftat bereits mit Zuchthaus vorbestraft Angeklagte, der damals geflüchtet war, bestritt seine Schuld. Das Gericht kam zu einer Freisprechung, da nicht festgestellt werden konnte, ob sich der Angeklagte einer Gewaltanwendung bewußt war.

Glogau

Die Arbeiterinnen um die rechtmäßige Erwerbslosenunterstützung gebracht werden. Auf dem Gute des Großbauern Rühr in Zittschau, der über 200 Morgen besitzt, wurden den ganzen Sommer über bis November einige Frauen beschäftigt. Ihr Lohn für die 28 Wochen betrug durchschnittlich pro Woche etwas über 10 Mark. Also mühten die Frauen eine Unterstützung von 7,80 Mark pro Woche erhalten. Ihr Wochenlohn wurde stets ohne Lohnzettel oder Unterschrift ausgezahlt. Bei der Entlassung stellte es sich heraus, daß den Frauen eine Bescheinigung ausgestellt wurde mit einem niedrigeren Wochenlohn, so daß dieselben in eine niedrigere Klasse kamen, die nur eine Unterstützung von 6 Mark vorsieht. Als die Frauen den Gutsbesitzer zur Rede stellten, antwortete derselbe: „Ich denke gar nicht daran, euch anders zu schreiben, ich greife keine Feder mehr an.“ Schon vorher äußerte er: „Ich werde euch die Unterstützung verschaffen. Ihr könnt euch die Finger an der Unterstützung. Gabt ihr noch nicht genug an den 6 Mark? Ihr wollt wohl noch mehr haben für euer Nicht-tun?“ Und noch andere derartige Ausdrücke wurden gebraucht. Dagegen haben die Liegnitzer Bauern alle den richtigen Lohn bestätigt. Beim Arbeitsamt blieb ebenfalls alles an Bescheinigungen gegen den Gutsbesitzer ohne Erfolg. Die Bescheinigung des Arbeitgebers ist eben maßgebend, und wenn er 3 Mark pro Woche geschrieben hätte! Nicht nur daß die Landarbeiter ausgebeutet werden! Man bringt sie sogar absichtlich um die Unterstützung! Landarbeiter, kämpft gemeinsam mit den Kommunisten für eine menschenwürdige Behandlung!

In unserer letzten Sonntagsnummer wurde über die SPD berichtet. Nun wird uns mitgeteilt, daß die Revolutionsfeier gar nicht stattgefunden hat. Im letzten Augenblick wurde noch abgeblasen. Die Gründe erfährt man nicht. Das eine steht fest, daß die SPD keinen Anlaß hat, solche Feiern zu veranstalten, da sie doch gegen die proletarische Revolution ist. Auch steht es die Bourgeoisie nicht gern, wenn sich die SPD noch an solche Traditionen halten sollte. Alles was proletarischen Charakter hat, wird in der SPD ausgemerzt. Erst einmal kommunistische Broschüren, lest die „Arbeiter-Zeitung“ und holt euch dort Aufklärung!

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Dr. med. G. Schulze-Fregalla führt dem Blut hochwertige Nährsalze zu und bewirkt dadurch eine Blutreinigung und eine hervorragende Nervenstärkung. Wir verweisen auf die Beilage in dieser Nummer, lesen Sie diese Beilage in Ihrem Interesse genauestens, da Sie auf Wunsch von Dr. med. G. Schulze G. m. b. H., Berlin W. 30, umsonst und portofrei eine aufklärende Broschüre und eine Probe-Schachtel dieses ausgezeichneten Mittels erhalten.

Gaskocher und Herde



Haus- u. Küchenverste, Emaille-, Aluminium-, Eisen- und Stahlwaren

Kauser Nachfolgt.
Breslau, Adalbertstraße 15. Telefon 2-166

Landstrombier immer am Genuss

Metropol-Theater
Zaborze an der Haltestelle Luisenstrasse

Großstädtisches, modernes Lichtspielhaus
Nur erste Filme Beste Künstler-Kapelle

Programmwechsel: Dienstag und Freitag

Dannenbeden, Steppdecken in allen Farben und Preisen sowie farb- und waschechte **Galates, Metallbetten, Gatoriffen, Wagenbetten** sowie alle Sorten fülliger Bettfedern kaufen Sie zu Fabrikpreisen ohne Zwischenhandel in der

Oderbrucher Bettfedern-Fabrik
von Fritz Rauer, Reutrobbin (Oderbruch)

Filiale:
Görlitz, Breite Straße 1

Wähle!

VON 80000 VERSCHIEDENEN STÜCKEN

nur im **Musikhaus Wunsch**
GÖRLITZ
Frauenkirche 3 u. Berliner Str. 23

DIE PLATTE, WEICHE DIR GEFÄLLT

Ein jeder freut sich, der alles kauft bei **Foitzik**

Carl Foitzik
Liegnitz, Bäckerstraße 31

Eisenwaren, Haus- und Küchenverste
Erstes Geschäft für Metallbettstellen

Schwert-Drogerie

L. Wolf
Schweidnitz
Langstr. 33

Stempel-Fabrik
Max Mann
Gleiwitz
Gleiwitzerstr. 18. Tel. 2889

Werkstatt für sämtliche **Polster-Möbel**

Max Spitzer
Liegnitz
Wilhelmsplatz 6.

Sämtliche Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Weine, Spirituosen
kaufen Sie äußerst preiswert u. gut bei

H. Nowastowski
Liegnitz, Wilhelmstraße 6

ff. Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt billigst

K. May, Fleischermeister
Görlitz, Rauschwalder Str. 38

FRÖHLE AUSWAHL!
10 bis 20 Mark Anzahlung
12 bis 20 Mark Abzahlung
Keine Zinsberechnung!

Franz Birke
Dittersbach, älteste Le Zoll

Strümpfe Strick- und Häkelgarne Pullover — Strickkleider Unterkleidung in Seide, Halbseide Wolle und Baumwolle kauft man am vorteilhaftesten im **Spezialhaus** für Strickwaren, Strumpfwaren, Trikotagen

R. Scholz, Liegnitz
Gegründet 1851
Bergstraße 65

Neu eröffnet Neu eröffnet

Elektro-Grimm
Gleiwitz
Karlstasse 10

Beleuchtungskörper aller Art
Installationsmaterialien
Reparaturen u. Neu-Anlagen

Gediegene Schuhwaren
zu billigsten Preisen kauft man im

Oberschles. Schuhvertrieb
Siegfried Fröhlich
Beuthen OS., Schießhausstr. 6, am Marktpl.

Fleisch- und Wurstwaren-Fabrik

Gerhard Hentschel
Lauban i. Schl. Telefon 233

Frühstücksstube

J. Sgodzei
Kinderwagen - Korbmöbel
Metallbetten
Oppeln, Krakauerstr. 21

Die öffentliche Antwort an den Magistrat der Stadt Hindenburg auf seine amtliche Veröffentlichung liegt in meinem Lokale für jedermann aus.

Alle ehrlichen Leute ladet ergebenst ein

Vater Kretschmar
Menges Hotel, Hindenburg
Erbauer, ehemaliger Besitzer und Bewirtschafter des „Admirals-Palast“ in Hindenburg

Hirschberg im Riesengebirge
Geschäft ist Sonntag, den 25. Novemb. die Fisch-Apothete, Bahnhofstraße 17. Diese versteht bis Sonntagabend, den 1. Dezember, frisch, den Nachbier.

Strümpfe-Wolle nur bei **Wolle**
Liegnitz, Margaretenstrasse Nr. 5.

Kaufhaus Josef Peschka, Hindenburg
Ältestes Geschäft dieser Branche

Damenhüte, Weiß-, Woll- und Kurzwaren

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

L. Riedel
Gleiwitz, Karlstr. 6

Uhren, Goldwaren u. Reparaturwerkstatt
Erwerbslose erhalten bei Reparaturen **30% Rabatt**

Einer Aufschrift des Markowitzer Elternratsmittels... Einem Kind wird die Prügelstrafe in den Schulen...

Kreuzburg

Straßenbau- und Reinigungsverhältnisse

Uns wird geschrieben: Auch die Stadt Kreuzburg macht keine Ausnahme in den schlechten Straßenverhältnissen...

Einige Steuerzahler.

Mordsystem auf Guido- und Delbrückmächtigen

Uns werden folgende Aufschriften von Betriebskorrespondenten zur Veröffentlichung überandt:

„Überflüssige“ Arbeiter

Der Ueberlagerbetrieb auf der Guido- und Delbrückmächtigen wird durch die Umleitung der Förderung nach den Delbrückmächtigen überflüssig...

Die Förderung der Betriebsstätte ist auf einen in der Belegschaftsverammlung vom 18. November gefassten Beschluß zurückzuführen...

„Minderleistung — zu Dauer- und Grubenarbeit nicht tauglich“

Man bedenke, daß die beiden Anlagen in der Statistik über Unfälle an der Spitze marschieren. Auf der Guido- und Delbrückmächtigen...

Die Mantel-Röhren zeigen zur Genüge die mangelnden Betriebsverhältnisse als Auswirkung der Rationalisierung...

Und dann noch Betriebsvereine

Bergrat Dreger organisiert auf beiden Anlagen die Gründung von Betriebsvereinen. In der Woche vom 12. zum 17. November...

Tritt vom Unternehmer bekommen, wenn eure Arbeitskraft aufgebraucht oder überflüssig ist...

Auch Christen als Spiegel

Die christlichen Organisationen haben sich in die Rolle der sozialistischen Organisationen gestellt. Auch Christen geben sich dazu her...

Zwei Rumpel durch Öl gasig getötet

Am „Süßtag“ besuhr die Brandwache von 22 Uhr bis zum nächsten Tage früh das Bochhammerflöz. Der Leiter der Brandwache...

Solche erschütternde Tatsachen werden auf den Anlagen der „Preußag“ registriert, wo als Direktoren Sozialdemokraten fungieren.

„Abgebaut“

Auf den Delbrückmächtigen geriet ein Schmieb mit der Hand unter den Dampfhammer. Alle Finger wurden ihm abgeschlagen.

Oppeln und Umgegend

Aus dem Oppelner Stadtparlament

„Strengste Maßnahmen“ gegen Kommunisten — Ein städtischer Beamter des Zentrums stimmt gegen die Beamtenforderungen — Der sozialdemokratische Oberbürgermeister mit den bürgerlichen Parteien gegen die städtischen Arbeiter

Damit die Zementindustrie noch besser in der Stadtverordnetenversammlung vertreten ist, rückt an die Stelle des Stadtverordneten Kaiser von den Deutschnationalen Fahrtdirektor Dr. Simon...

Kleine Fragen, wie Bewilligung von Mitteln für die Beleuchtung der Volkshäuser und Beleuchtungsschilder an den Bedürfnisanstalten...

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion hatte noch einen Antrag eingebracht, der verlangt, daß die städtischen Arbeiter, Angestellten und unteren Beamten...

Der städtische Beamte des Zentrums stimmte gegen die städtischen Arbeiter. Er erklärte, daß er nicht für die Forderungen der Kommunisten...

ihnen Kollegen. Besser konnte sich dieser Zentrumsmann bei den städtischen Angestellten und Beamten nicht entfallen.

Eine Anfrage verlangte vom Magistrat Auskunft, wer immer die Schweinschlachten bezahle, die von Zeit zu Zeit für besondere Ehrengäste in der Stadtküche...

statfinden. Angeblich soll das jeder der auswählten Teilnehmer selber bezahlen, das wird noch nachzuprüfen sein.

Eine weitere Anfrage verlangte Auskunft, warum der Magistrat den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung nicht durchführt, wonach die Arbeiter der Gartenverwaltung...

So steht also die praktische Arbeit der Sozialdemokraten aus. Man scheut sich nicht, langjährige Arbeiter auf die Straße zu setzen.

Der Magistrat hatte versprochen, bis zu dieser Sitzung zu dem kommunistischen Antrage, der eine Wirtschaftsbeihilfe für alle Erwerbslosen, Armen, Sozial- und Kleinrentner verlangt, Stellung zu nehmen.

sozialdemokratische Bürgermeister, der beim Hindenburg-Empfang sehr schnell handelte,

indem er ein neues Auto für 13 500 Mark, natürlich von Steuergeblenden, kaufte, findet keine Zeit, im Magistrat zu der dringenden Frage der Wirtschaftsbeihilfe Stellung zu nehmen.

Glende Heuchler!

In der Affäre des Vater Ahmann beschäftigt sich der „Oppelner Kurier“ mit uns. Sehr beschränkt gibt da der Artikelschreiber seiner Empörung Ausdruck...

Auf eine Frage in einer Predigt, die die Männer betraf, sprach Ahmann von „Hengsten und Stinktieren“.

Losgelassen hat. Wir halten es für elende Heuchelei, erst Menschen zu beschimpfen, und dann, wenn man den Uebelthäter am Schopfe faßt, Blumenweich eingeweicht und im selben Atemzuge zu schimpfen auf die, die diesen Schimpf anprangern.

Arbeiter, ihr werdet diesen Heuchlern den Saros machen müssen. Bessern werden sich diese Leute nicht mehr.

Datschkau

Nette Wohnungsstände

Billardzimmer als Wohnung für eine sechsköpfige Familie. Wir werden um Veröffentlichung nachstehender Zellen ersucht: Wie besorgt der Magistrat um seine Einwohner ist, sei aufgezeigt...

ein Zimmer zu mieten, zumal ich im Mai heiraten wollte. Da ich nun kein passendes Zimmer bekommen konnte, bezog ich vorübergehend das leerstehende Billardzimmer im Gasthaus zum „Feldschloßchen“...

Vor zwei Jahren wurde unsere Gemeinde nach Datschkau eingemeindet, was mich veranlaßte, noch schärfer vorzugehen. Auf meine Vorstellungen bei der hiesigen Wohnungsbewertung und öfteren Gesuchen an den Magistrat...

Es ist unverantwortlich von den betreffenden Behörden, wenn eine sechs-köpfige Familie jahrelang dem Zigaretten- und Zigarettenraucher bei Nacht ausgehört ist, welcher durch die Fahr- und nebenan gelegener Gesellschaftszimmer durchdringt...

keine Veränderung brachte, sehe ich mich genötigt, diese Zustände an die Öffentlichkeit zu bringen. Staat und Kommunen tun nichts, um die menschenverderbenden Wohnungsverhältnisse zu mildern.

Kreuzburg

Fußballkampf Kreuzburg gegen Ohlau

Am 18. November spielte die erste Elf von Vorwärts-Kreuzburg in Ohlau ein Freundschaftsspiel gegen den Verein für Rasenspiele.

Unter anderer Flagge

Unter einer neuen Firma verlistet man, daß zu Grahe getragene „Jungbanners“ aufzurufen. Den Führern des „Jungbanners“ war es trotz Alkohols nicht möglich, die Jungarbeiter an sich zu fesseln.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen. Samstag nachmittags 2.30 Uhr öffentliche Versammlung. Sonntag nachmittags 2.30 Uhr öffentliche Versammlung.

Advertisement for Franck's coffee mill. Includes an image of the mill and text: 'Warnung! Es gibt Nachahmungen die dem Achten Franck mit der Kaffeemühle äußerlich zum Verwechseln ähnlich sehen...' and 'Aecht Franck mit der Kaffeemühle'.

Werdet Leser der „Arb.-Ztg.“!

Einkaufspreise

50 1M 2M 3M

- 3 Stannbacher Kante ... 50
- 2 Schwarzfächer ... 50
- 2 Glaserfächer ... 50
- 1 m Membranbarchent ... 50
- 1 m Membrandich ... 50

Baumwoll-Waren

- 5 Pottierfächer ... 1.00
- 5 Stannbacher ... 1.00
- 1 Kaffeedecke ... 1.00
- 1 Kissenbezug ... 1.00
- 1/2 m Zuchstoff ... 1.00
- 1 Kissenbezug ... 1.00
- 1 Kirchenhandtuch ... 1.00
- 1 Zuchstoff ... 1.00
- 1 m Rohnessel ... 1.00
- 1 m Bettlamast ... 1.00
- 5 Schenertücher ... 2.00

Wäsche etc.

- 1 Erstlingsfächer ... 50 Pl.
- 1 gestickt. Böschen ... 50 Pl.
- 1 Gummil Wiedelhose ... 50 Pl.
- 1 Dam.-Trägerhemd ... 1.00
- 1 Jumper-Unterteil ... 1.00
- 1 Schlupfhemd ... 1.00
- 1 Kinderrockchen ... 1.00
- 1 Frotteihandtuch ... 1.00
- 1 Damen-Nachtbemd ... 2.00
- 1 Backfisch-Prinzeß ... 2.00
- 1 Barch.-Frauenhemd ... 2.00
- 1 Männer-Barchenthemd ... 2.00
- 1 Frauen-Anstandstock ... 2.00
- 1 Frauen-Beinkleid ... 2.00
- 1 Frauen-Nachtjacke ... 2.00
- 1 Kinder-Badelaken ... 2.00
- 1 weißes Gesichtsbandtuch ... 3.00
- 1 Steckkissen ... 2.00
- 1 Damenbemd ... 3.00
- 1 warm. woll. Bettlak ... 3.00

Gardinen

- 1 m Tüllgardine ... 1.00
- 1 m Gardinenmüll ... 1.00
- 1 m Vorhangstoff ... 1.00
- 1 m Möbelrapp ... 1.00
- 1 Halbstores ... 1.00
- 1 Madras-Querbehang ... 1.00
- 1 Schlafdecke ... 1.00
- 1 Bettvorleger ... 1.00
- 1 Kunstlergardine ... 2.00
- 1 Etaminegardinur ... 2.00
- 1 Kokoslaster ... 2.00
- 1 Tischdecke ... 2.00
- 1 Bettvorleger ... 2.00
- 1 Gardinenstange ... 2.00
- 1 Kunstlergaruitur ... 3.00
- 1 Etaminegaruitur ... 3.00
- 1 Madrasgaruitur ... 3.00
- 1 Bettdecke ... 3.00

Haushalt

- 6 Porz.-Kompotteller ... 50 Pl.
- 1 Porz. Kuchenteller ... 50 Pl.
- 1 Porz. Kompottschüssel ... 50 Pl.
- 6 Porz. Gold.-Eierbecher ... 50 Pl.
- 1 Salatsatz ... 50 Pl.
- 1 Porz.-Zuckerdose ... 50 Pl.
- 1 Porz.-Sabbengeleber ... 50 Pl.
- 3 Porz.-Kaffeeteller ... 50 Pl.
- 1 Milchtopf ... 50 Pl.
- 6 Spiselteller ... 50 Pl.
- 1 Besteckkorb ... 50 Pl.
- 1 Leibwärmer ... 50 Pl.
- 1 Zwiebelbehälter ... 50 Pl.
- 1 Nönlischkuchenform ... 50 Pl.
- 1 Wäshetrockner ... 50 Pl.
- 1 Kleiderleiste ... 50 Pl.
- 1 Messerputzbank ... 50 Pl.
- 1 Putzkasten ... 50 Pl.
- 1 Schrubber u. 1 Aufwisch ... 50 Pl.
- 1 Springform ... 50 Pl.
- 1 Brotkrübchen ... 50 Pl.

- 2 geiz. Nachttischdecken ... 50
- 1 geiz. Kissenbezug ... 50
- 1 geiz. Spiegeländer ... 50
- 3 St. Toiletdecken ... 50
- 1 zweitellige Brusttasche ... 50

- 1 geiz. Taschentuchbehalter ... 50
- 1 geiz. Marktvordecken ... 50
- 1 geiz. Leinwand ... 50
- 1 geiz. Plättchenbezug ... 50
- 1 geiz. Mitteldecke ... 50

- 1 Gummimantel ... 50
- 2 Wickelbänder ... 50
- 1 Mollion-Unterlage ... 50
- 2 Waschtische ... 50
- 2 Paar Vigogne Socken ... 50
- 2 Paar Fühlänge ... 50
- 1 Paar Baumwoll-Füßchen ... 50
- 1 Paar Schwedissocken ... 50
- 1 Herr.-Steh.-od. Stiehmitte ... 50
- 2 w. Fikee Sportkrag ... 50
- 1 P. Herr.-Gummihosen ... 50
- 1 Kunsst-Kragenschon.-Schal ... 50
- 1 Herren-Selbsthinder ... 50
- 1 Herren-Halstuch ... 50
- 1 P. w. od. bunt. Herr.-Mensch ... 50
- 1 Damenkrag ... 50
- 1 Kunsst-Gürtel ... 50
- 2 Kinder-Wachstuchgürtel ... 50
- 1/2 m Kunsstseid. Garulierband ... 50
- Ein. hand. Dekorationsrahmen ... 50
- 1 m in gelbes Blusenband ... 50
- 2 mod. herbigem Blusenband ... 50
- 1 m reinseid. Tattelband ... 50
- 1 Kopp. Klippelstippe u. Eins. ... 50
- 2 Klippel-Hemdschlitz ... 50
- 1 Stück. Hemdschlitz ... 50
- 2 Klippelstucken ... 50
- 1 Kunsst. Stickerel Galon ... 50
- 1 Kunsst. Wascheckerel ... 50
- 1 m elegant. Wascheckerel ... 50
- 1 m Unterröckstickerel ... 50

Wäschestickerel

- 1 Kopp. Glanzgan-Wäschestickerel ... 1.00
- 1 Kopp. elegante Glanzgarstickerel ... 1.00
- 2 m Stickerel-Befeilsätze ... 1.00
- 1 Bettstretten ... 1.00
- 1 m eleg. Unterrockstickerel ... 1.00
- 1 Kopp. glattkantig. Wäschestickerel ... 1.00
- 1 Kopp. Battist-Filet od. Glanzgarstickerel ... 1.00
- 2 Stück Klippelhemdschlitz ... 1.00
- 1 Achselstich-Hemdschlitz ... 1.00

Handarbeiten

- 9 geiz. Quadrate ... 1.00
- 1 gest. Küch. Paradehandtuch ... 1.00
- 1 fert. gr. Waschtischgarn ... 1.00
- 1 fert. Tischläuf ... 1.00
- 1 geiz. Sofakiss ... 1.00
- 1 gestickt. Paradehandtuch ... 1.00
- 7 mtr fertige Kochenspitze ... 1.00
- 1 fertige Kommodendecke ... 2.00
- 1 gest. Kissen ... 2.00
- 1 groß. gest. Barchenthandtuch ... 3.00
- 1 gest. Waschebörh.-od. Masch. Deck. ... 3.00

Schuhwaren

- 1 Dam. od. Herrenpantoffeln ... 1.00
- 1 Paar Dam.-od. Herrenschnabeln ... 1.00
- 1 Paar schwarze Damen-Hallen ... 1.00
- 1 P. Dam. Kamelhaarnledertrerefer ... 2.00
- 1 Paar Kind.-Kamelhaarkragen ... 2.00
- 1 Paar Kinderkamelhaar-Ohren ... 2.00
- 1 Paar Damenkamelhaar ... 3.00

Glas u. Galanterie

- 1 Käseglocke ... 50 Pl.
- 1 Kompottschüssel ... 50 Pl.
- 1 Blauglasvase ... 50 Pl.
- 6 Kompotteller ... 50 Pl.
- 1 Stangen vase ... 50 Pl.
- 4 Groggläser ... 1.00
- 4 Weinrömer ... 1.00
- 6 Bier-od. Teebecher ... 1.00
- 1 Rasiergaruitur ... 1.00
- 1 Keksdose ... 1.00
- 1 Krümelgaruitur ... 1.00
- 1 Spiegel im weißen Rahmen ... 1.00
- 1 Rauchersevice ... 1.00
- 1 Tortenplatte ... 2.00
- 1 Weckeruhr ... 3.00

Leinen u. Galanterie

- 1 Leinen. Quarril'ock ... 50
- 25 Bog. Leinenpapier ... 50
- 10 m Schrankpapier u. 3 Dtz. ... 50
- 12 Scholbleistifte ... 50
- 1 Rest glatt. Gummistrompf ... 50
- 1 Stck. - 2 1/4 m kunsstseid ... 50
- 3 Dtz. sor. ierte Stahl-Sicher ... 50
- 1 Kind.-Handtasche ... 50
- 1 Lederportemonnaie ... 50
- 1 Album für Postkarten ... 50
- 1 E-kantonsbeutel ... 50
- 1 Toilette-Feinseifen ... 50
- 1 Zahnbrüstenänder ... 50
- 1 Zahnbürste Cell. ... 50
- 1 Riegel Oberchalseife ... 50

Trikotagen

- 1 Unterfalle ... 50 Pl.
- 1 Normal-Kinder-Hemdöse ... 1.00
- 1 Normal-Herrenhose ... 1.00
- 1 Normal-Einsatzhemd ... 2.00
- 1 Normal-Herrenhemd ... 2.00
- 1 Normal-Herrenhemd ... 3.00
- 1 Normal-Herrenhose ... 3.00
- 1 Kraben-Strickanzug ... 3.00
- 1 Kinderweste ... 3.00
- 1 Kinder-Pullover ... 1.00

Weißwaren

- 1 Kostümschal ... 1.00
- 1 Kledlerweste ... 1.00
- 1 Dam.-Garuitur ... 1.00
- 1 Kind. Watrosegaruitur ... 1.00
- 1 eleg. Damenkrag ... 1.00
- 1 eleg. Crèpe de Chine-Kostümschal ... 2.00
- 1 aparte Crèpe de Chine-Kledler ... 3.00

Herrenartikel

- 1 eleg. kunsstseid. Kragenschon ... 1.00
- 1 P. extra feste Herr.-Gummihosen ... 1.00
- 1 Garn. Rosenträger u. Sockenhalter ... 1.00
- 1 eleg. Herr.-Selbsthinder ... 1.00
- 1 Herr.-Segatties ... 1.00
- 1 groß. warmes Männervorhemd ... 1.00

Spielwaren

- 1 Kochherd ... 50 Pl.
- 1 Badeständer ... 50 Pl.
- 1 Blechtrommel ... 50 Pl.
- 1 Baukasten ... 50 Pl.
- 1 Holzpieler ... 50 Pl.
- 1 Schaftegaruitur ... 50 Pl.
- 1 Domino ... 50 Pl.
- 1 Kunsstterpoppo ... 1.00
- 1 Mamapoppo ... 2.00
- 1 Porzellan- und Blechkaffee ... 1.00

Mit Kunstseide durchwirkte Kunsststoffe 50 Pl

Damen- u. Herren-Kunststoffhausschuhe 1.00

1 Madrasgaruitur 2.00

1 weißes Herrenoberhemd 3.00

Kleiderstoffe

- 1 m Keramer Streifen ... 1.00
- 1 m Schwarzleinen ... 1.00
- 1 m Seidenleinen ... 1.00
- 1 m Samtvelour ... 1.00
- 1 m pa. Oberhemdenzipfel ... 1.00
- 1 m Schwarzleinen ... 1.00
- 1 m Fankartine ... 1.00
- 1 m Kunsstleder ... 2.00

Kleiderstoffe

- 2 1/2 m Kledervelour ... 2.00
- 1 m Kledervelour ... 2.00
- 2 1/2 m Sportleinen ... 2.00
- 2 m Pulloverstoff ... 3.00
- 2 m Kunsststoffe ... 3.00
- 1 m la Popeline ... 3.00
- 2 m Kunsst-Baumseide ... 3.00
- 1 m Kledervelour ... 3.00



Strümpfe & Socken

- 1 P. Wintersocken ... 50 Pl.
- 1 P. Damenstrümpfe ... 50 Pl.
- 1 P. Frauenstrümpfe ... 50 Pl.
- 1 P. Socken ... 1.00
- 1 P. Kamelhaarsock ... 1.00
- 1 P. Jacquardsock ... 1.00
- 2 P. Vigognesocken ... 1.00
- 1 P. Wascheidestrümpfe ... 1.00

Strümpfe & Socken

- 1 P. Damenstrümpfe ... 1.00
- 1 P. Unterleibstrümpfe ... 1.00
- 1 P. Dam.-Handschuhe ... 1.00
- 1 P. Dam.-Phantasiehandschuhe ... 1.00
- 1 P. Herr.-Handschuhe ... 1.00
- 1 P. Wascheid.-Strümpfe ... 2.00
- 1 P. Kamelhaarsocken ... 2.00

Internationale Politik

Außenpolitische Wochenschau Der neue Poincaré-Kurs

Poincaré holte sich in der französischen Kammer das Vertrauensvotum. Die Radikalen enthielten sich der Stimme. Unter den Opponenten in den Reihen der Sozialisten befand sich diesmal Herr Paul Boncour, der seine Stimme demonstrativ gegen die Regierung abgab. Er war kurz vorher als Delegierter der französischen Regierung im Völkerverbund zurückgetreten. Ihm folgte in der Demission Herr Rohaut, der Führer der reformistischen Gewerkschaften. Dieser demonstrative „Opposition“ gegen den neuen Poincaré-Kurs bedeutet nicht etwa eine „Winkelwende“, es ist vielmehr eine Hinwendung zu dem radikalsten Opportunismus, der Führung der französischen sozialistischen Partei, die unter dem Druck der sozialistischen Mitglieder seit Jahren von der offenen Koalition abgefallen sind. Vielmehr bleibt Herr Paul Boncour, was er war. Aber unter dem Druck der Radikalisierung der Kleinbürgerlichen Schichten ist nicht nur die Radikale Partei ins Schwanken gekommen, in den verschiedenen Gruppen und Gruppen der „Linksparteien“ in Frankreich entsteht jetzt ein wahrer Wettlauf um die Wiederherstellung des alten Kartells der Linken, eine Reorganisation des Kartells wird versucht, um Poincaré eine Opposition entgegenzusetzen, die regierungsfähig ist und die endlich die Ministerwünsche auch der Sozialisten befriedigen soll. Mit Recht schreibt Gustav Herod in seinem Blatte „Viktoria“:

„Wenn Paul Boncour, der seine Absicht, Minister zu werden, nicht verhehlt, unter auffeherregenden Umständen mit seinen Gefinnungsgenossen und den Radikalen in der Opposition sich vereinigt, dann darf man nicht daran zweifeln, daß er bestimmt daran glaubt, daß das Kartell der Linken ein Ministerium bildet, und daß diesmal die Sozialisten an der Regierung teilnehmen werden.“

Boncour hat noch ausdrücklich sein Einverständnis mit der außenpolitischen Linie Poincarés erklärt, und Briand, der in der Regierung bleibt, ausdrücklich sein Vertrauen ausgesprochen. Eine neue Bestätigung dafür, daß die Sozialisten die französische Außenpolitik noch besser zu machen hoffen als Poincaré, dessen liberale Neigungen in innerpolitischen Fragen Frankreichs die imperialistische Einigkeit bedrohen.

Vor dem 31. Dezember verlangen Poincaré und Briand die Erledigung der Budgetdebatte, die vorbestimmte Annahme der Zustimmung zum Militärbudget, die Fortsetzung des bisherigen Kurses der „Organisierung des früheren Friedens“ auf der Basis des Kriegsbündnisses mit England. In den letzten Tagen hat die französische Politik hier eine außerordentliche Regamkeit entfaltet. Je Nord ist wiederum in Bulgarett und verhandelt mit der Regierung Maniu, verlangt vor allem Schlichtung aller Streitfragen mit Ungarn und Festigung der Beziehungen zu Polen. Er verspricht reiche Kredite für die Rüstungen, und die letzten Tage haben ja gezeigt, daß die deutschen Imperialisten, die jährlich 70 Millionen regelrechte Kriegsanleihen für Rumänien bewilligen, schon Ernst machen mit der Lieferung der nötigen Gelder. Ein jugoslawisches Blatt machte auffeherregende Enthüllungen über die Bestrebungen zur Herstellung des Kriegsblodes von Polen, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien und Bulgarien und unterbreitete besonders die Verhandlungen, die in Paris zwischen dem jugoslawischen König Alexander, der dort zu Besuch weilte, und Briand, Boncour, Vertrauensmann, in Gegenwart des französischen Präsidenten Doumergue und in Gegenwart Poincarés fanden diese Besprechungen statt, die Anleiheversprechungen spielten die größte Rolle. Der englisch-französische Plan für Jugoslawien, Ungarn usw. ist: Die Erzielung einer „wohlwollenden Neutralität“ dieser Länder beim kommenden Kriege, die Sicherung der Durchfahrtsstraßen und Gebiete für Truppen- und Munitionstransporte.

Diese Sicherung soll auch in der Ostsee garantiert sein. Eine bürgerliche Korrespondenz berichtete dieser Tage, daß die englische und die französische Regierung auf die dänische Regierung einen Druck ausüben, um das dänische Einverständnis mit der Durchfahrt von Transportdampfern durch den Belt zu erhalten. Der gleiche Druck wird auf Estland und Lettland ausgeübt, die lettlandischen Bestimmungen gegen Litauen werden ausgenutzt.

Schließlich ist die Reise des französischen Kriegsministers Painebe — auch eines „Linken“, Painebe ist der Führer der französischen Freimaurerorganisationen und der Vorsitzende der Liga für Menschenrechte — eine weitere Tatsache, die den Ernst der französischen Vorbereitungen kennzeichnet. In Wien wird ein französischer Militärattaché bei der Gesandtschaft ernannt, mit der besonderen Aufgabe, einen engen Kontakt mit den militärischen Vertretern Rumaniens, Jugoslawiens und Ungarns in Wien aufrechtzuerhalten. Es ist bezeichnend, daß gleichzeitig auch in der tschechischen Presse eine neue Hege gegen Wien beginnt, dieser wichtige Aufmarschpunkt wird politisch entsprechend vorbereitet. Die „Frankfurter Zeitung“ schrieb dieser Tage mit Recht in einem Bericht aus Wien: „kein Mensch kann sagen, was wird, wenn die Gewehre bei Wilna einmal losgehen!“

Der Operationsplan

Das sowjetische Militärsachblatt „Roter Stern“ brachte jetzt nähere Einzelheiten über die Abmachungen des politischen und rumänischen Generalfstabs: 1. im Kriegsfall mit Ausland treten Polen und Rumänien als aktive Verbündete auf; 2. im Falle eines Krieges mit der Sowjetunion mit Rumänien treten drei polnische Divisionen unter rumänischem Oberbefehl in die rumänische Armee ein; 3. im Falle eines Krieges der Sowjetunion mit Polen formiert Rumänien acht Infanterie- und Kavalleriedivisionen, die mit der gleichen Anzahl polnischer Truppen zu einer Armee vereinigt werden; 4. die Leitung der polnisch-rumänischen Armee untersteht französischen Kommandos; 5. die französische und die englische Flotte, die in der Ostsee operieren werden, sollen die polnisch-rumänische Armee unterstützen; 6. um die Landung von Sowjettruppen am rumänischen Schwarz-Meer-Ufer zu verhindern, soll die Eisenbahn Tchernowitz—Maraschewitz zweigleisig ausgebaut werden; 7. die Ueberwachung der Vorbereitung dieses Operationsplanes soll den französischen Generalen Morin und Le Rond zugewiesen werden.

Weitere Maßnahmen, die unter Leitung des französischen Generalfstabs ergriffen werden sollen, umfassen eine gleichmäßige Bewaffnung der rumänischen, polnischen und französischen Armee durch die Firmen Schneider, Creusot und Skoda, ferner die Errichtung militärischer Fabriken in Rumänien und Südslawien und die Benutzung des Hafens von Saloniki als Basis für die Beförderung von Kriegsmaterial nach Polen und Rumänien.

Vor dem Jahrestage des Kantoner Aufstandes

Am 11. Dezember jährt sich der Tag des heldenmütigen Kantoner Aufstandes, der niedergeschlagen wurde, zum Teil wegen seiner un-

zureichenden Führung, zum Teil weil die Massen noch nicht der kämpfenden Avantgarde folgten. Beispielslos in der Geschichte war die Rache der chinesischen Bourgeoisie. Seit diesen Tagen wird ein systematischer Ausrottungsfeldzug gegen die revolutionären Organisationen, insbesondere in der Provinz Kanton geführt. Um so bedauerlicher ist es, daß die letzten Ereignisse beweisen, wie stark sich trotz der Genfermaßnahmen die revolutionäre Organisation ausbreitet. In der Militärschule bei Kanton, der berühmten Schule, die die revolutionären Führer der Kanton-Armee ausgebildet hatte und die nach dem Verrat Tschanglangtschels und der anderen Revolutionäre ebenfalls blutig gereinigt worden war, wurde jetzt auf neue eine kommunistische Zelle ausgedehnt. Wieder wanderten die heldenmütigen Genossen zum Richtplatz. Aber es beweist die Kraft

der Bewegung, daß aufs neue in der Schule von Wampoo bereits die kommunistische Organisation eingebracht ist. Gleichzeitig wird berichtet, daß in der chinesischen Flotte von Kanton eine Meuterei ausbrach. Matrosen unter der Führung eines Offiziers versuchten auf einem Besizer die rote Fahne zu hissen. Die Meuterei wurde übermäßig, das Todesurteil gegen sie ist vollstreckt. Aber auch diese Meuterei ist ein Wahrzeichen der neuen Kraft der Bewegung. Gleichzeitig wird berichtet, daß in zahlreichen chinesischen Städten auch anderer Provinzen Massenverfolgungen und Hinrichtungen von Kommunisten an der Tagesordnung sind. Die Zelle in Wampoo, der chinesische Potemkin vor Kanton und die Massen-Hinrichtungen in ganz Südhina sind die Signale eines neuen Erwachens, die Signale der Sammlung der chinesischen Revolution.

Die Präsidentenwahlen und die KP. Amerikas

Von J. Louis Engdahl.

Die Kampagne der Kommunistischen Partei bei den Wahlen in den Vereinigten Staaten hat gewaltige Fortschritte der Partei seit den Wahlen im Jahre 1924 ausgezeigt. Hatte die Partei bei den letzten Wahlen nur in 14 Bundesstaaten Kandidaten aufgestellt, so gab es diesmal kommunistische Listen in 34 Bundesstaaten, deren Bevölkerung etwa 100 Millionen von den 120 Millionen der Gesamtbevölkerung beträgt.

Diesmal hat die Partei ihre Kampagne zum ersten Male im gesamten Reich entfaltet, nicht nur in den Bundesstaaten der Großindustrie, sondern auch im Süden und im Westen der Vereinigten Staaten. Zum ersten Male konnte sie auch die Wahlkampagne unter den Arbeitermassen in den Betrieben selbst entfalten. Zu diesem Zweck gab sie Betriebs- und Bezirkszeitungen heraus, veranstaltete in den Mittagspausen zahlreiche Versammlungen usw. Die Partei verband die Wahlkampagne mit den Alltagskämpfen der Arbeiter um ihre dringlichsten Forderungen und mit dem Kampf um die Schaffung revolutionärer Gewerkschaften. Die Partei entfaltete eine breit angelegte Kampagne für die tatsächliche Gleichberechtigung der Neger, die ein Fünftel der Bevölkerung der Vereinigten Staaten bilden. Diese Kampagne wurde besonders in den südlichen Bundesstaaten betrieben, in denen die Mehrheit der Neger wohnt.

Beträchtliche Aufmerksamkeit wurde der internationalen Lage gewidmet. Die Partei betonte dabei besonders die Gefahr des imperialistischen Krieges gegen die Sowjetunion, rief zur Solidarität mit den unterdrückten halbkolonialen Ländern Lateinamerikas und Chinas und zum Kampf um die vollständige Befreiung der Kolonialvölker auf. Gemäß den Beschlüssen des IX. Plenums des C.P.P. trat die Partei diesmal als selbständige Kraft auf und führte einen tatkräftigen Kampf gegen die Ueberbleibsel der Farmer- und Arbeiterpartei und gegen die Sozialistische Partei, die sie als „dritte Parteien“ der Bourgeoisie entlarvte.

Es war für die Partei eine schwierige Aufgabe, ihre Kandidaten auszustellen. In einigen Bundesstaaten werden dazu zahlreiche Unterschriften geordert, z. B. im Bundesstaate Neuwort 23 000, in Ohio 25 000, in Kalifornien 30 000 usw. Die Partei brachte ihre gesamten Mitgliedermassen in die Wahlkampagne und entfaltete eine tatkräftige Arbeit auch in jenen Bundesstaaten, in denen es noch keine kommunistischen Organisationen gab. So übernahm die Mitgliedschaft des Bundesstaates von Massachusetts die Bearbeitung von New Hampshire und anderen nordöstlichen Bundesstaaten. Mit der Wahlarbeit war überall auch die Werbung für die Parteioorganisationen und für die Parteipresse verbunden. In mehreren Bundesstaaten wurden die kommunistischen Listen mit der Begründung zurückgewiesen, daß die Partei durch Verleumdung der Sowjetunion für die „Zerstörung der amerikanischen Ideale“ eingetreten sei.

Um ihre Aufgabe mit Erfolg durchführen zu können, mußte die Partei, die insgesamt nur 15 000 Mitglieder zählt, einen gewaltigen Kraftaufwand entwickeln. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Tätigkeit der Partei unter den Negern. Die Partei stellte Neger als Kandidaten auf. Im Neuworter Regierungsbezirk Harlem erzielte die kommunistische Bezirkszeitung „The Challenger“ („Der Streiter“) großen Erfolg. Außerdem gab die Partei eine besondere Zeitung, „The negr. Champion“ („Der Vorkämpfer der Neger“), heraus. Ein kommunistisches Flugblatt gegen die Lynchjustiz führte zur Verhaftung des kommunistischen Präsidentschaftskandidaten William J. Foster im Staate Delaware, zum Verbot kommunistischer Versammlungen und zur Verhaftung kommunistischer Redner an anderen Orten, ferner zum Veruche, den kommunistischen Vizepräsidentkandidaten Benjamin Gitlow zu entführen.

Während der ganzen Wahlkampagne herrschte der größte Terror gegen die Kommunistische Partei. In Ohio, West-Virginien und anderen Bundesstaaten brachte die Polizei gegen die Fundgebungen der Partei Tränengasbomben in Anwendung; in den Städten Kansas und Los Angeles wurden die Parteifunktionäre verhaftet und aktive Parteifunktionäre verhaftet, wobei gegen sie Anklagen erhoben wurden, die Verurteilungen zu mehr als zehn Jahren Kerker nach sich ziehen sollen. Dieser Terror nahm einen berartigen Umfang an, daß sogar einige bürgerliche Zeitungen ihrer Befürchtung Ausdruck verleihen, daß die Masse der berühmten „Demokratie“ der Vereinigten Staaten endgültig fallen könnte.

Trotzdem hat die Kommunistische Partei bei den Wahlen einen beachtenswerten Erfolg davongetragen.

Die Sozialistische Partei hat eine gewaltige Niederlage erlitten. Sie hat von fast einer Million Stimmen, die sie bei ihrem letzten selbständigen Auftreten im Jahre 1920 errungen hatte, diesmal nur rund 300 000 halten können, und hat auch ihren einzigen Sitz im Abgeordnetenhaus verloren. Auch die Ueberreste der Farmer- und Arbeiterpartei wurden fast zerrieben. Dagegen konnte die Kommunistische Partei ihre Stimmenzahl von rund 30 000 im Jahre 1924 auf mehr als das Dreifache steigern; dabei ist noch zu berücksichtigen, daß damals ebenso wie diesmal diese offiziell gezählten Stimmenzahlen durch mehr als das Doppelte tatsächlich für die Partei abgegebenen, aber von den Wahlbehörden ungültig erklärte Stimmen zu ergänzen sind.

Der Erfolg der Wahlkampagne der Kommunistischen Partei besteht darin, daß sie ihre Stellung als einzige Führerin des revolutionären Massenkampfes des Proletariats gefestigt hat. Dieser Erfolg ist nur eine Etappe auf dem Wege zu weiteren Eroberungen.

Zu den Ereignissen in Rumänien

Von G. Sandmirski (Moskau)

Es ist allgemein bekannt, daß in der Frage des Regierungswechsels das bulgarische Parlament die erbärmlichste, nichtsagendste Rolle spielt. Dementsprechend sind auch die politischen Parteien Rumaniens, die um die Staatsmacht kämpfen, im Grunde genommen, mit ihrem ganzen Apparat, mit ihrer Presse, ihren Finanzen usw., das Privateigentum dieser oder jener einflussreichen „Familie“. Eine solche Familie ist die der Bratianu, die den Stab der Liberalen Partei darstellt; Averescu, das Hirn und Herz der sogenannten Volkspartei usw. Im Gegensatz zu anderen Ländern Mittel- und Südeuropas gibt es in Rumänien eine sehr geringe Zahl politischer Par-

teien, die einen größeren Einfluß auf die Staatsangelegenheiten haben. Ihr Wechsel erfolgte gewöhnlich hinter den Rücken des Parlamentes. Die Bildung des neuen Kabinetts wird meistens demjenigen anvertraut, dem es gelang, den König von der Untauglichkeit der früheren Regierung „zu überzeugen“, es werden neue Wahlen ausgeschrieben, die, dank des wunderbaren Wahlsystems, der neuen Regierung eine Mehrheit bringen, und die Staatsmaschine läuft eine Weile weiter.

Auf der politischen Arena des karäthischen Rumaniens wurde in den letzten Jahren der scharfe Konkurrenzkampf nur zwischen drei Parteien geführt: den Liberalen mit der Familie Bratianu an der Spitze, der Volkspartei (Partei des Generals Averescu) und der Nationalen Bauernpartei unter Führung von Dr. Maniu. Was die Partei Maniu anbelangt, so erschien diese auf der Arena erst in allerletzter Zeit. Als sie sich davon überzeugt hatte, daß ihre Taktik des Boykotts und der Obstruktion gegenüber der Regierungspartei keine Erfolge bringt, hat die zarunistische (Bauern-)Partei diese Taktik geändert und sich mit der Nationalen Partei verschmolzen. Bis dahin wurde der Zweikampf nur zwischen den Liberalen und den Averescu-Leuten geführt. Er endete mit einem scheinbar so entscheidenden Sieg der Liberalen, daß sogar der Tod ihres anerkannten Führers J. Bratianu die Lage dieser Partei nicht erschütterte. Das war aber nur ein Schein. Eine Reihe von Erfolgen in der Außenpolitik, der Abschluß einer Reihe von „Freundschafts“-Verträgen mit Frankreich, Polen usw. konnten die Hauptursachen der tiefen finanziellen Krise nicht beseitigen, die Rumänien durchlebte, und konnten hauptsächlich die notwendige Klemmpause für Rumänien nicht sichern, die es in der Form einer ausländischen Anleihe unbedingt brauchte, wenn es vor dem Bankrott bewahrt werden sollte. Sogar B. Bratianu erklärte offen vor Journalisten, daß die Ursache seines Austritts darin lag, daß er dem ausländischen Kapital nicht die geforderte Garantie für die Bildung einer Koalitionsregierung geben konnte, ohne welche die Abschließung von Anleihen unmöglich war.

Die Partei Bratianus, die im Interesse der einheimischen Bourgeoisie auf ihre Fahne die Lösung „Verdrängung des ausländischen Kapitals“ geschrieben hat, gründete sogar eine spezielle „Rumänische Bank“ für den Kampf gegen das ausländische Kapital. Es ist aber kaum anzunehmen, daß diese Lösung von den Liberalen selbst ernst genommen wurde. Sie sollte nur der ganzen Sippschaft Bratianu und ihrem Anhängel bestimmte Profite bringen.

In Wirklichkeit war das ausländische Kapital schon lange an der rumänischen Industrie beteiligt, obwohl es sich auf bestimmte Industriezweige spezialisierte. So z. B. hatte in der Rappahindustrie das englische Kapital den ausschlaggebenden Einfluß, im Schiffbau und in der Schifffahrt ebenfalls, während in der Forstwirtschaft und in der Holzbearbeitungsindustrie die italienischen Kapitalisten vorherrschten usw.

Bratianu und Co. bemühten sich auch hier, das einheimische Kapital zu retten, sie führten allerlei Gesetze zur Einschränkung des Zuflusses von ausländischem Kapital ein. Wenn auch diese Gesetze nie durchgeführt wurden, machten diese Einschränkungen immerhin einen schlechten Eindruck im Ausland und schwächten den Zufluß von ausländischem Kapital noch mehr ab.

Aber während die Geschäfte der Firma Bratianu blühten, ging es Rumänien selbst sehr schlecht. Der „Dunger“ nach ausländischem Kapital war nicht nur in der Rappahindustrie fühlbar, es war noch fühlbarer in der durchaus zerrütteten und ungenügenden Transportwesen. An Stelle der minimal notwendigen 80 000 Waggons hat Rumänien nur 30 000. Die große Wirtschaftszeitung Rumaniens, „Argus“, charakterisiert die Lage des Eisenbahntransportwesens in Rumänien mit folgenden Worten: „In Rumänien ist der Transport gegenwärtig ein Privileg, das durchaus nicht jedem erreichbar ist.“

Die Liberalen, die sich stets auf Frankreich orientierten, wandten sich wiederholt mit Bitten an das französische Kapital, ihnen finanzielle Hilfe zu gewähren, aber Frankreich, das damit beschäftigt war, die Unordnung seiner eigenen Finanzen zu liquidieren, blieb diesen Bitten gegenüber taub.

Das ist die Hauptsache, weshalb in Rumänien das Prestige Frankreichs gesunken und damit auch die Lage der Liberalen erschütterter war.

Averescu, der während seiner kurzen Regierungsperiode sich auf das ihm verwandte tschechische Kapital zu stützen versuchte, förderte die Orientierung der Geschäftskreise auf England.

Der Sturz der Liberalen und die Bildung des Kabinetts Maniu bedeutet für die innere Lage Rumaniens keine Veränderung.

Die jetzt an der Macht stehenden Zarunisten waren stets Meister linker Phrasen und reaktionärer Taten.

Solange sie an ihrer Boykott-Taktik festhielten, konnten sie noch lähne Westen machen. Bratianu zum Trotz führten sie sogar Worte zur Verteilung des geraubten Bekarabien. Seitdem sie sich aber mit der reaktionären Partei der Nationalisten vereinigten und sich an die „organische“ Arbeit machten, unterscheiden sie sich in nichts mehr von den übrigen Parteien der rumänischen Reaktion.

Eins ist klar: Um länger an der Macht bleiben zu können, macht sich das national-zarunistische Ministerium keine Gedanken darüber, das Land dem ausländischen Kapital „auszuliefern“. Aber die Auslandsanleihen, die zu verfluchten Bedingungen abgeschlossen werden, führen zu einer sonderbaren kapitalistischen Nationalisierung.

Die rumänische Bauernschaft kann sich aus ihrer Lage nicht erholen. Bekarabien wird weiter in den Händen der Okkupanten schmachten. In den Gefängnissen Rumaniens werden die Gefangenen vergebens ihre Fäuste ballen und von der Befreiung Rumaniens träumen, solange dieser Traum nicht von den Volksmassen verwirklicht wird.

Ein Film gegen den Strafvollzug "Geschlecht in Fesseln"

Kunstpalast und Deli-Theater Breslau

Dieser Film, der am Dienstag bzw. Mittwoch in den oben genannten Lichtspielhäusern erlaufen wurde, kennzeichnet die Barbarei der Klassenjustiz und des Strafvollzuges...

In ausgezeichneten, künstlerisch wirksamen Bildern wird der Strafvollzug geschildert, insbesondere werden die Qualen gezeigt, denen die Gefangenen durch den Zwang zur sexuellen Enthaltung...

Gebet, Kirche, Turnstunde, "Erbauung" und Belehrung durch Pfaffen und Direktor, enterrotierte, zehnfach gestiebt Gefängnisbibliothek, Unterhaltungsabende auf dem geistigen Niveau der "Gartenlaube"...

Es ist kein Geheimnis, daß langjährige Zuchthausinsassen ihre "Sieben" haben, daß unter diesen Gefangenen Eifersüchtigen im Streit um diese für paar Zigaretten oder Stifte Priem...

Es ist kein Geheimnis, daß langjährige Zuchthausinsassen ihre "Sieben" haben, daß unter diesen Gefangenen Eifersüchtigen im Streit um diese für paar Zigaretten oder Stifte Priem...

Gebrochen an Körper und Geist öffnet er den Gashahn. Die Frau wird freiwillig mit ihm. Zwei Opfer dieser "Ordnung", dieser Justiz, dieses Strafvollzuges. Draußen aber brandet das Leben. Berlin bei Nacht. Vergnügungspaläste im Lichtmeer. Autos rausen. Zwei Menschen ertrinken in Gas.

Der Schluß mit seinen Kontrasten ist künstlerisch am stärksten. Für die bürgerlichen Philanthropen mag die Regelung des Geschlechtsverkehrs der Gefangenen ein Problem sein.

Schlechtsverkehr der Gefangenen ein Problem sein. Nicht für uns Kommunisten. Verschwindet der Klassenstaat, sinkt seine Justiz, sein Strafvollzug, seine verfaulende Moral mit in den Dreck.

So barbarisch und widersinnig die Methode ist, die Gefangenen zur Abtötung ihres Leibes zwingen zu wollen, sie ist nur die eine Seite des Strafvollzuges in der kapitalistischen Republik.

Venedig

Von Lene Rado

Durch Reisebücher und die schönen Bilder von Canaletto in den Museen aller Länder, den tausend mehr oder weniger schlechten Reproduktionen davon, macht man sich von Venedig ein phantastisches Bild. Alles, was im Ausland eine Reise nach Venedig verlockend macht, wird durch die Wirklichkeit in den Schatten gestellt.

Der Markusplatz - Piazza St. Marco - mit dem Dogenpalais, die Marco-Kirche mit der Campanille St. Marco, der Porso Venedigs, ist ein Pracht alles übertrumpfender Platz.

Es ist ausdruckslos zu sagen: Venedig ist schön. Der Zauber der Romantik, der diese Stadt umgibt, als hätte es kein 18. und 19. Jahrhundert gegeben und nie einen Weltkrieg, muß erlebt werden.

er ihm elende Almosen; er erniedrigt ihn durch Gefangenenselbstbehaltung, dumpfe Zellen mit Stinkkäbeln und durch Hunderte schändliche Bestimmungen zum Ausgehöhnen und Varias.

Kann der kapitalistische Staat diese mittelalterlichen Bestimmungen, die das "Geschlecht fesseln", preisgeben? Wir sagen nein. Ein müßte sonst seiner gesamten heuchlerischen Geschlechtsmoral den Todesstoß versetzen.

Hermann Sudermann gestorben

Hermann Sudermann, als Dichter einstmals gefeiert wie kein anderer, ist im Alter von 71 Jahren gestorben.

Meine Erinnerungen an Lenin

von N. N. Krupskaja. Einzig autorisierte Uebersetzung von Sinaida Jakowina. Copyright by Verlag für Literatur und Politik Berlin-Wien. (11. Fortsetzung.) Das Ende der Verbannung.

Meine Erinnerungen an Lenin

von N. N. Krupskaja. Einzig autorisierte Uebersetzung von Sinaida Jakowina. Copyright by Verlag für Literatur und Politik Berlin-Wien. (11. Fortsetzung.) Das Ende der Verbannung.

Von den "Delakrisen" (so nannte man scherzhaft die Genossen, die im Dezember 1905 verhaftet wurden), gingen uns zwei endgültig verloren: Sapozhnikov wurde im Gefängnis krank und Danajew erkrankte schwer; beide gingen zugrunde, als die Flamme der Arbeiterbewegung gerade erst aufzulodern begann.

In Kiew führten wir nach Minuska, wo alle verbannten Sozialdemokraten sich versammelt hatten. In Minuska gab es auch verbannte Karodowolzy: Kocha, Pyrom u. a. Sie hielten sich aber für sich. Die Alten misstrauten der sozialdemokratischen Jugend; sie waren in ihren Augen keine echten Revolutionäre.

Wladimir Iljitsch erzählte mir bei meiner Ankunft davon: "Es gibt nichts Schlimmeres, als derlei Verbannten-Affären", sagte er, "sie ziehen einen furchterlich hinein. Die Alten haben eben verbannte Herren. Was haben sie auch alles erlebt. Sie haben ja das Zuchthaus aushalten müssen. Aber wir dürfen uns nicht von Lauffaseln

anfangen lassen. Die ganze Arbeit liegt ja noch vor uns, wir dürfen uns nicht auf solche Geschichten verzetteln."

Zeshalb bestand Wladimir Iljitsch auf einem Bruch mit den Alten. Ich entsinne mich der Versammlung, auf der es zum Bruch kam. Der Beschluß darüber war schon vorher gefaßt worden, man müßte ihn nur möglichst schmerzlos durchführen.

Es waren ja Jahre ersten Lernens. Je näher das Ende der Verbannung heranrückte, um so mehr dachte Wladimir Iljitsch an die bevorstehende Arbeit. Aus Rußland kamen nur spärliche Nachrichten: dort wuchs und erstarbte der Dekonomismus.

Leo Tolstoi schreibt einmal, daß man auf der ersten Hälfte eines Weges gewöhnlich daran denkt, was man verlassen hat, und auf der zweiten Hälfte daran, was einem erwartet. So erging es uns auch in der Verbannung. In der ersten Zeit wurde mehr aus dem Vergangenen das Fazit gezogen.

Im letzten Jahre der Verbannung reiste bei Iljitsch derjenige Organisationsplan, den er später in der "Gitta", in der Broschüre "Was tun?", im "Brief an einen Genossen" entwickelte. Man mußte mit der Organisation einer allrussischen Zeitung anfangen.

verbinden. Man mußte den Transport so gut wie möglich organisieren.

Wladimir Iljitsch begann schlaflos zu werden und magerie stark ab. In den schlaflosen Nächten erzog er seinen Plan in allen Einzelheiten, besprach ihn mit Krupskij, mit mir, Korrespondierte darüber mit Martow und Potresjow, und verständigte sich mit ihnen über die Abreise ins Ausland.

Dazwischen übersiel man uns mit einer Hausuchung. Man hatte bei irgendetwas die Leitung eines Briefes an Wladimir Iljitsch gefunden. In dem Briefe war von einem Denkmal an Fedosjew die Rede. Die Polizei nahm die Gelegenheit wahr, um eine Hausuchung bei uns vorzunehmen. Die Beamten fanden den Brief, er war ganz harmlos; sie sahen die Korrespondenz durch und fanden auch nichts Interessantes darunter.

Die Hausuchung verlief glücklich, aber wir bangten darum, daß man die Gelegenheit benutzen werde, uns noch einige Jahre Verbannung aufzubrummen. Eine Flucht war damals noch nicht so üblich, wie einige Jahre später, jedenfalls hätte das die Sache kompliziert.

Zu deutsch: "Befreiung der Arbeit." Erste marxistische Gruppe im Auslande, begründet von Plechanow, Wera Sassulitsch, Axelrod, Deutsch u. a. Eine Strömung in der russischen Sozialdemokratie, die die Bewegung auf den Kampf um rein wirtschaftliche Ziele beschränken wollte. Vereinigung jüdischer sozialdemokratischer Arbeiter und Handwerker des Nordwestgebietes von Rußland. U. U. Illegales Organ des linken Flügels der Dekonomisten. U. U.

Waldenburger Bergland

Die Bourgeoisie „hilft“ den Armen

Ein bürgerlicher Zeitungsschreiber von dem „Berliner Tageblatt“ kramte Genationen für sein Blatt. Er suchte verzweifelt herum, kam auch nach Waldenburg und siehe da — in Waldenburg hungerte das Volk. Der bürgerliche Zeitungsschreiber, ein feiner Herr, war entsetzt: wie kann so etwas möglich sein? Er sah Proletarierkinder in zerissenen Kleidern, Kinder in glühenden Wohnkassernen, Kinder mit leerem Magen — er war geradezu chokiert! Er zog das Taschentuch, fuhr zurück nach Berlin und erzählte in der guten Gesellschaft seine ungläubliche Entdeckung: in Deutschland gibt es Armut und Hunger! In Deutschland schlafen ganze Familien in einem Raum! Das war seine Entdeckung und er wurde überall als heroischer Menschenfreund gefeiert. Die Gattinnen von Kaffees und die Gäste von Abdon lühten sich sehr gerührt und begannen mit Spenden von 10 oder 15 Mark die Armut in Waldenburg zu „besettigen“. Der große Jakob Goldschmidt aber, der Herr über die Milliardenrenten, tat etwas Unglaubliches: er schenkte ganze 2000 Mark!

Am gleichen Tage, an dem die Bekanntgabe seiner Spende in der Zeitung erschien, trat Herr Goldschmidt zusammen mit dem Stahlkönig Fild, dem U.S. Mann Eichberg, und anderen Großunternehmungen in den Aufsichtsrat der Niederschlesischen Bergbau-A.G. etc. Es ist der gleiche Waldenburger Kohlenkonzern, der durch seine mittelalterliche Ausbeutungsherrschaft die Arbeiterklasse des Bezirks zur ständigen Hungersnot verurteilt hat, der erst vor wenigen Wochen während des großen Lohnkampfes ganz bewußt auf die Auszehrung der Bevölkerung spekulierte. Mit der einen Hand schenkte der großmütige Goldschmidt den Waldenburger Kindern zweitausend Mark, mit der andern drückt er aus ihren Vätern neue Millionen für seine Dividenden und Kantinen heraus. Und er hat sogar eine dritte Hand — diese besorgt eben von der Regierung eine Subvention von elf Millionen Mark für Waldenburg — nämlich für die Niederschlesische Bergbau-A.G.

Elf Millionen Mark für die Waldenburger Unternehmer, einige Hunderttausende hingeschmissenes Almosen für die hungernden Arbeitermassen — bald schon wird Waldenburg ein Schwarzenland!

Opposition genießt volkstümliches Vertrauen

Am Freitag hielt die zahllose Nieder-Altwasser ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Kamerad Jahn, erstattete den Jahresbericht. Ausgehend von der internationalen Kohlenkrise behandelte er im Zusammenhang die Lage des deutschen und niederschlesischen Bergbaues und die Lohnkämpfe im niederschlesischen Revier. Kamerad berichtete dann über die örtliche Organisation und die geleistete Arbeit, aus der zu ersehen ist, daß sich die Organisation in erfreulicher Weise entwickelt. Nachdem der Massenbericht, der Bericht über den Stand der Bibliothek und die Jugendbewegung gegeben worden waren, erfolgte eine ausgedehnte Aussprache. Auf eine Anfrage betreffend zwischenzeitliche Lohnregelung entsagte Bezirksleiter Hoffmann, daß für die Organisation „keine Veranlassung bestände, eine solche Bewegung einzuläutern“. In der darauf folgenden Ortsverwaltungswahl wurden die Kameraden Jahn, Jigmann, Berger, Steiner, Herrmann einstimmig wiedergewählt und die Kameraden Oite und Wietsch als Revisoren neugewählt. Hierauf wurde die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

Weißstein. Arbeiterport. Am Totensonntag begeht die Freie Turn- und Sportvereinigung Weißstein einen Sportwerbend im Gasthaus „Deutsches Haus“. Ein erstklassiges Programm ist ausgearbeitet worden, an dem alle aktiven Mitglieder mitwirken werden. Auch die Jugend (Turner und Turnerinnen) wird ihr Bestes hergeben,

so daß man jetzt schon von einer guten Sportleistung sprechen kann. Schüler und Schülerinnen sind ebenfalls auf dem Plane. Besonders gut wirken werden die Darbietungen am Doppelred, welche von der ersten Diege der Turner ausgeführt werden. Auf alle Einzelheiten einzugehen ist nicht angebracht. Die Einwohnerchaft von Weißstein wird aufgefordert, sich diesen Abend nicht entgehen zu lassen. Die Kindervorstellung beginnt um 14 Uhr und die Abendvorstellung um 20 Uhr.

Oberes Revier

Waldenburg. Eine erweiterte Ortsleitungssitzung der Partei findet am Sonntag um 18 Uhr im „Schützenhaus“ statt. Wegen der Wichtigkeit hat jeder zu erscheinen.

Der Volksbund für Mutterschutz hält am Sonntag um 20 Uhr bei Hilbebrandt, Landeshuter Straße, seine Mitgliederversammlung ab.

Jauer

Wovon Jauer spricht

Die schönen Tage sind vorüber. Herbstliche Stürme, von Regenschauern begleitet, peitschen über das Land. Immer kürzer werden die Tage — und kälter. Bald wohl wird sich der bei der Arbeiterschaft wenig beliebte Winter mit Schnee und Frost einstellen und Tausende

selt wieder ins Ungeschehene steigen. Noch einige Wochen und die Rübencampagne in den Zuckerrüben wird beendet sein, im Baugewerbe werden nur noch bereits beponnene Arbeiten fertiggestellt. Sehr bald ist der Höchststand der Arbeitslosigkeit wieder erreicht, wenn nicht gar überschritten! Auch in der Steinindustrie sind die Aussichten für den Herbst alles andere als günstig. Schon jetzt wird nur noch 32 bzw. 20 Stunden gearbeitet, und wie lange noch, dann kommt es auch hier zu Betriebsstillegungen. Weihnachten, das „Fest der Gede“, wird in diesem Jahr mehr denn je im Zeichen bitterster Not gefeiert werden, und „Freue dich“ werden die Spielbürger dazu singen! — Erst in diesem Winter werden die „Segnungen“ des von den Sozialdemokraten so gepriesenen Arbeitslosenversicherungsgesetzes zur Auswirkung kommen. Ein großer Prozentsatz der Arbeiter hat die Anwartschaft nicht erreicht. Da diesen Armen auch die Krisenfürsorge verweigert wird, bleibt ihnen nur das Wohlfahrtsamt mit seinen Bettelbitteln als Unterstützung. „Almosen“ sagen die Herren vom Wohlfahrtsamt! Ein kommunistischer Antrag, welcher Erhöhung dieser Bettelbitteln sowie Sonderzuwendungen an langfristige und ausgesetzte Erwerbslose forderte, wurde vom Magistrat Jauer glatt abgelehnt, und auch im Stadiparlament scheint man den Antrag, obwohl er von der SPD unterstützt wurde, ad acta gelegt zu haben. Aber das muß sich das Jauerische Spielbürgertum gesagt sein lassen: In diesem Winter mit der ungeheuren Not der Arbeiterschaft müssen Mittel, und zwar ganz bedeutende Mittel zur Linderung der Not zur Verfügung gestellt werden! Wenn das Sprichwort „Not lehr' beten“ vielleicht noch für ältere Jungfrauen oder „christlich“ junge Männer Geltung haben mag, für die Arbeiterschaft könnte das Wort von der Not, die Eisen bricht, Recht behalten!

250 000 Mark verpulvert

Einzelheiten zum Freiburger Bankstandal

Ergänzend zu dem vor einigen Tagen veröffentlichten Bericht über den Zusammenbruch des Bankhauses Waldmann in Freiburg erfahren wir:

Durch die plötzliche Zahlungseinstellung der Bank sind hauptsächlich kleine Geschäftsleute geschädigt worden. Unter den Geschädigten befindet sich auch ein Wohltätigkeitsverein, der erst vor kurzem für die geplante Weihnachtseinkaufsfeier der Bank 200 Mark anvertraute. Ein anderer Gewerbetreibender hat ebenfalls erst einige Tage vor dem Zusammenbruch mehrere tausend Mark, welche er als Pfandpfandbesicherung erhielt, bei Waldmann eingezahlt. Viele kleine Geschäftsleute, die früher ihr Geld bei der Freiburger Handels- und Gewerbebank hatten, und ihr Guthaben nach dem Bekanntwerden der Affäre Dehlmann zurückzogen, vertrauten ihre Summen dem im besten Ruf stehenden Bankhaus Waldmann an. Nun gucken auch sie in den Mond. Der Zusammenbruch der Bank wird viele Punkte zur Folge haben und so mancher kleine Geschäftsmann wird ruiniert werden.

Der verhaftete Bankier gibt an, daß seine Schuld lediglich in dem allzu großen Vertrauen bestand, welches er seiner Tochter entgegenbrachte. Diese verlor sich in geschickter Weise, die Bücher zu fälschen, die Ueberlicht zu erschweren und den Vater im Glauben zu halten, als liege zu irgendwelcher Beförderung kein Anlaß vor.

Wohl versuchte die Tochter durch gewagte Spekulationsgeschäfte den Schaden wieder weitzumachen, doch diese gingen fehl, und das Defizit wurde, statt kleiner, immer größer. Gerüchtheifer verlautet, daß selbst die Depots angegriffen worden sind.

Die Tochter trat in den Kreisen ihrer Bekannten äußerst freigebig auf. Sie verschenkte Möbel, Wäsche, Motorräder und alle nur erdenklichen Gegenstände. Merkwürdig ist dabei, daß die meisten Geschenke auf Kredit gekauft wurden. Der im Bankhaus beschäftigte Buchhalter erhielt neben vielem anderem ein Motorrad von nicht gerade der schlechtesten Qualität. Wie die Gesellschaft, in der die Bankierstochter verkehrte, lebte, geht schon daraus hervor, daß allein

ein Autoverleiher eine Rechnung von 1000 Mark und ein Weinhändler einer solchen von 4700 Mark nachtrauert.

Am Dienstag verübte die im Bankhaus Waldmann beschäftigte Buchhalterin Schmidt einen Selbstmordversuch. Sie wurde jedoch rechtzeitig an ihrem Vorhaben gestört und im städtischen Krankenhaus ins Leben zurückgerufen. Welches die Ursachen zu diesem Selbstmordversuch waren, steht noch nicht fest.

Die Freiburger Polizei hat alle Hände voll zu tun, um die Geschenke, die die Tochter den verschiedensten Personen gemacht hatte, zu beschlagnahmen. Die Polizeiwache gleicht einem Warenhaus. Man trägt sich bereits mit dem Gedanken, weitere Räume zur Verfügung zu stellen. Und immer noch laufen Meldungen über weitere Geschenke ein. Die Beschlagnahmen gehören ausnahmslos der sogenannten besseren Gesellschaft an.

Schon jetzt wird der Versuch unternommen, die Bankierstochter vor einer Verurteilung zu retten. Die bürgerlichen Blätter behaupten, daß diese Maid keineswegs normal sein kann, denn ein normaler Mensch mache nicht so viele unnütze Geschenke. Ob dieser Auffassung auch die Geschädigten beitreten können?

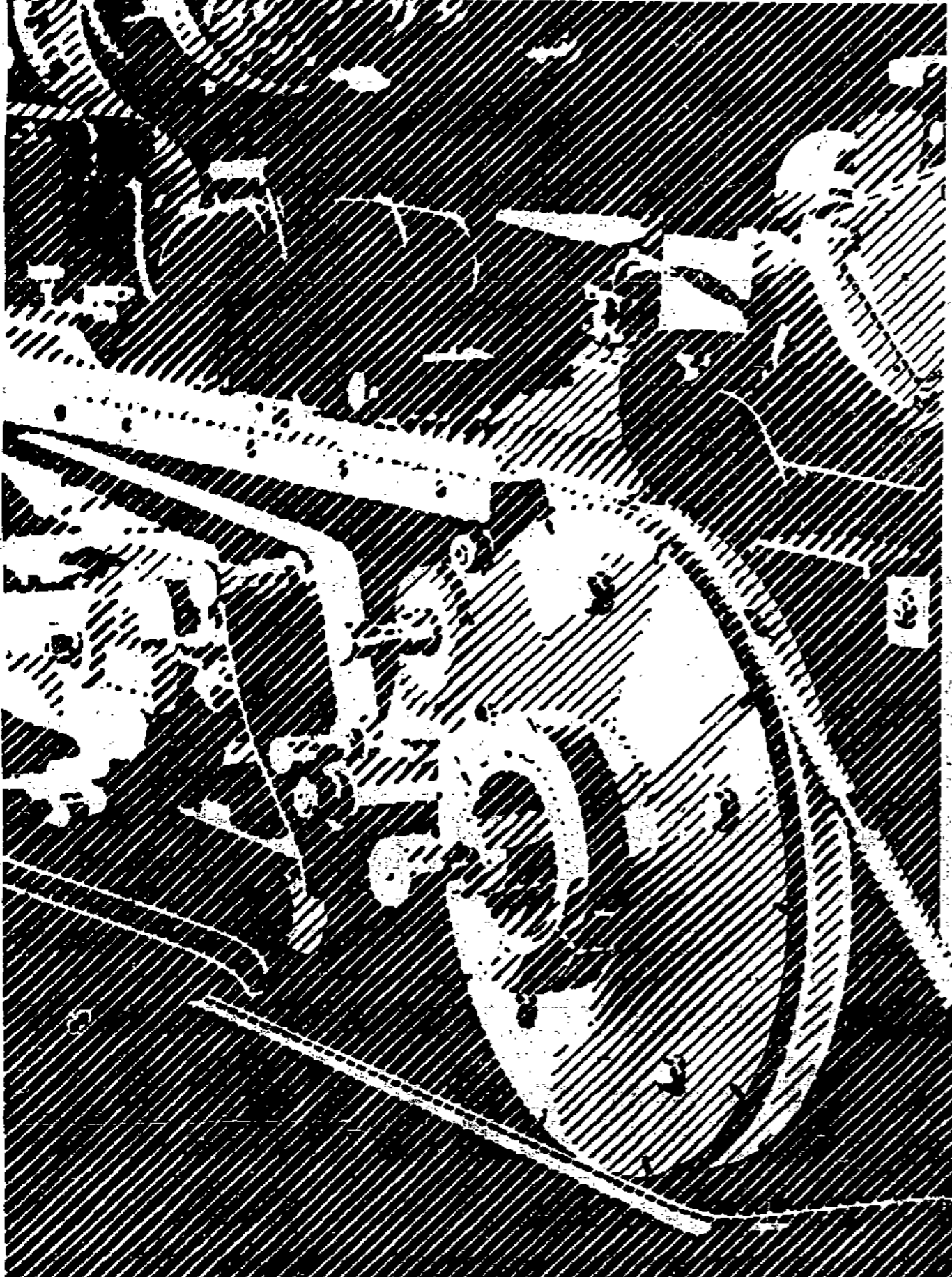
Wir werden über den weiteren Verlauf der Untersuchung berichten.

Was ist Togal?

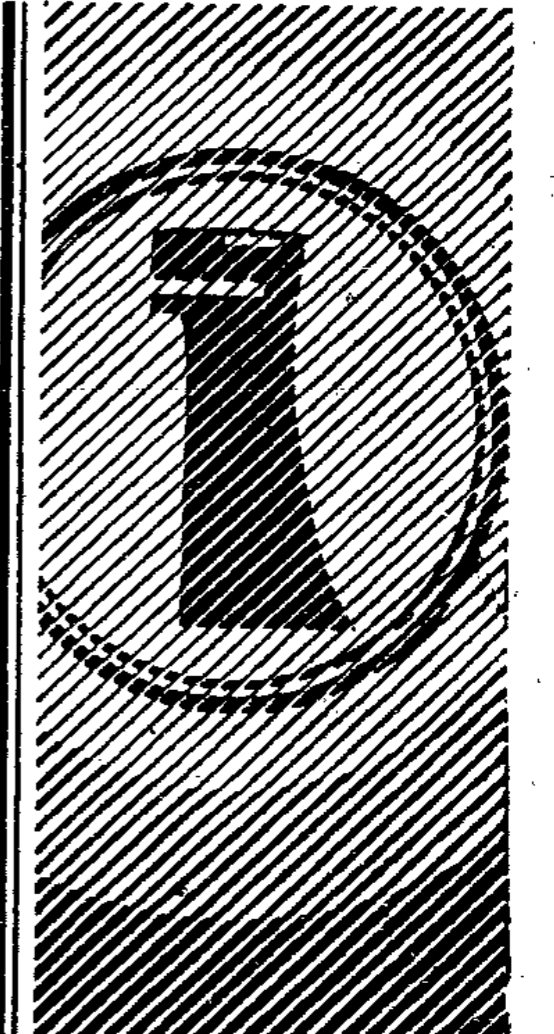
Togal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten! Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Ueber 5000 Aerzte und Professorennen anerkennen die hervorragende Wirkung des Togal. Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis Mk. 1.40

0.46 Chin. 12.6 Lith. 74. Acid. acet. sal. ad. 100 Amyl.

BETRIEBS-CHRONIK



- 1923 Eröffnung des Bahrenfelder Werkes.
- 1924 Beginn der Umstellung des Betriebes auf Grund wissenschaftlicher Untersuchungen.
- 1925 Unabhängigkeit der Werkstätten von klimatischen Schwankungen durch Luftabschluß und Schaffung einer neuartigen Klima-Anlage.
- 1926 Vollständige Durchführung der zweijährigen Versuchsergebnisse für die Mischungs-werkstätten durch Schaffung einer mechanischen Mischanlage, die eine absolute Gleichmäßigkeit und sorgsamste Behandlung des Tabaks gewährleistet.
- 1927 gelang die Auflockerung und sichere Reinigung des Tabaks auf pneumatischem Wege. Aufnahme der Kartonnagenfabrikation in drei eigenen Werken. Die Belegschaft des Hauptwerkes Bahrenfeld hat sich in 4 Jahren verzehnfacht.
- 1928 Eröffnung des Zweigwerkes Hannover, ausgerüstet mit sämtlichen Einrichtungen des Bahrenfelder Werkes.



Seitdem werden die Reemtsma-Werke als die vollkommensten Cigarettenherstellungsbetriebe der Welt von Fachkommissionen aus allen Erdteilen zu Studienzwecken besucht.

REEMTSMA
CIGARETTEN
ERNTEN 23
STANDARD-MISCHUNG
5^{PK}

**Vereinigte Theater
Lobe-Theater**

Von Sonnabend, 24. 11.
bis Freitag, den 30. 11.
täglich 20 15 Uhr
Oktobertag
Sonnabend, den 1. 12.
20.30 Uhr
Zum 1. Male
Die Dreigroschenoper
von Bert Voecht
Musik von Kurt Weill
Sonntag, den 25. 11.
15 1/2 Uhr
Oktobertag

Thalla-Theater

Von Sonnabend, 24. 11.
bis Freitag, den 30. 11.
täglich 20.15 Uhr
Der Prozeß Mary Dugan
Sonnabend, den 1. 12.
Zum 1. Male
Kapitän Brassbonds
Bekehrung
von Bernard Shaw
Deutsch v. Siegf. Trebitsch
Sonntag, 25. 11.
Der Prozeß Mary Dugan

Victoria-

Theater. Tel. 508 34.
Nur noch kurze Zeit
täglich 8 1/2 Uhr
Sensation- und
Ausstattungs-
Revue
**100, Nackte
Frauen**
Gesamtleitung:
Hr. Dollyhoff

LUNAPARK

Breslau-Morgenau
Jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonntag
Bunter Nachmittag
anschließend Ball
Anfang: 4 Uhr nachm. / Eintritt: 25 Pfennig
Täglich Tanz

Knickerbocker

Breeches-
hosen
mit
doppelt
em
Gesäß
5.50
E. Heckerle
Breslau 6
Friedr.-Wilhelm-Str. 76

Weihnachten

Reizende Neuheiten in Spielwaren - Christ-
baum-Druck - Uhren - Leuchtgeräten
Musikinstrumenten - Hausgeräten u. s. w.
Reichhalt. Weihnachtskatalog gratis u. franko
Cursmüller-Betriebe, Kreisensen W. Nr. 225

Molkerei Klein-Mochbern

Inh.: Reinhold Gotthardt
Groß- u. Kleinhandel, Hauptgeschäft: Fürstliche
Tiefgekühlte, haltbare Vollmilch
Eier, Butter, Käse

Schauspielhaus

Operettenbühne
Breslau
Telephon Nr. 38300
Täglich 20 Uhr
Der große
Operetten-Erfolg

Stadt-Theater Breslau

(Opernhaus)
Freitag, 20 Uhr
Abonnement-Vorstellung Serie H 6
Madame Butterfly
Sonnabend, 19.30 Uhr
Sarmen
Sonntag, 18 Uhr
Barfjal

**Die Herzogin
von Chitago**

Musik von
Emmerich Kalman
Sonntag
nachm. 15 1/2 Uhr

Gesellschaftshaus Gräbschen

(Hopf & Görke)
**Jeden Sonntag
Grosser Gesellschafts-Tanz
Neue Bewirtung**

**Das
Dreimäderl-
haus**

Den Bewohnern am Odertor
empfiehlt sich zur Lieferung von
Kohlen, Koks, Briketts, Holz
E. Becker, Breslau
Eibingstr. 23 Tel. 543 60

Brennholz

Schwarten u. Säumlänge
gibt laufend bei Selbstabholung billig ab
Dampfsägewerk Breslau 10, Verläng. N. d. Edergasse

Bazar Ohlauertor

Breslau 8 — Klosterstrasse Nr. 109
Ecke Webskystrasse
**Größtes Bestsortiertes Kaufhaus
der Ohlauer Vorstadt**
Fordern Sie unsere Rabatt - Marken

Bestes trockenes Brennholz

1 Sad klein gefalt., frei Keller 0.80 RM.
1 Sad groß gefalt., frei Keller 1.00 RM.
1 Stbd. ca. 38-40 cm Durchm.
frei Keller 0.60 RM.
Bei Selbstabholung in der Anstalt billiger
liefert die
Städtische Holzspalteanstalt, Breslau 10
Niedergasse 10 Tel. 54 616 od. Magistr. 3392

**Breslauer
Hallenschwimmbad**

Tel. 56254 — Zwingersstr. 10/12 — Tel. 56254
Größte und modernste Volks- und Kurbadeanstalt im
Osten Deutschlands.
Schwimmbäder für Herren und Damen / Schwimmbäder
und elektr. Heißluft- und Lichtbäder, Wannenbäder mit
Fichtennadel-, Schwefel-, Sole- u. sonstig. medizinischen
Zusätzen, Kohlensäure-, Sauerstoff- u. Schaumbäder.
Modern eingerichtetes Inhalatorium
Fußpflege / Duschbäder / Massage
**Sämtliche Bäder werden auch an
Krankenkassen-Mittel abgegeben**

Suche Seifenverkäufer
20 Muster Nr. 2,40
franko Nachnahme
P. Hofter
Büttnerstraße 26/27

Sehr leistungsfähig!

**9-15 Monate
Kredit**

15% Rabatt
auf die Anzahlung!
Damen- u. Herren-
Bekleidung
Bett- u. Leibwäsche
Inletts, Gardinen
Stores, Bettdecken
Chaiselongue- und
Tischdecken
Stuben- u. Küchen-
Garnituren
Braut-Ausstattung
usw.
**Kredithaus
M. Reiss
Breslau**
Nikolaistadtgraben 19
Filialen:
Liegnitz, Wilhelmstr. 11
Sagan, Kurlandstr. 20
Haynau, Friedrichstr. 12
Bunzlau, Markt 30

Gaststätte Alexander Wittko

Klosterstr. 85/87. Filiale Siebenhufener Str. 18

**Brauerei und Ausschank
Zum großen Meerschiff**

Inhaber Erich Vogel, Kreuzstr. 28 (1 Min. v. Königplatz)
Ausschank nur selbstgebrauter Biere
Anerkannt gute Küche — Mittagstisch von 12—3 Uhr

Konzerthaus Wappenhof

Montag bis Freitag, täglich ab 4 Uhr
**Das große
Wappenhof-Varieté-Programm**
Außerdem täglich der beliebte
Wappenhof-Ball

Der große Bazar

Ring 51/52 **Albert Marcus** Ring 51/52
**Geschenkartikel
Wirtschaftsartikel
Lederwaren
Spielwaren**

Der große Bazar

Bekannt billige Preise **Bekannt größte Auswahl**
Ring 51/52 **Albert Marcus** Ring 51/52

Gesucht sofort
an allen Orten fleißige, strebsame
Personen zur Uebernahme einer
Trikotagen- und Strumpfstrickerei
auf unser. Feminastrickmaschine
Leichter und hoher Verdienst.
Günstige Bedingungen
Vorkenntnisse nicht erforderlich
Prospekt gratis und franko
**Trikotagen- und Strumpfstrickerei
Neher & Fohlen, Saarbrücken 3**

Franz Skorsetz
Bäckerei und Konditorei
Bestellgeschäft
Spez.: Oesterreichisches Langbrot.
Breslau, Lohestraße Ecke Gedankstr.

„Gaststätte zum Altmeister“
Friedr.-Wilh.-Str. 59, Ecke Raderstr.
„Büdermann - Gaststätte“
Seifensplatz 5, gegenüb. Freiburg. Bahnh.
Musik. Unterhaltung
Billige gute Bewirtung.

**Möblierte und
unmöblierte Zimmer**
für alleinstehende Ehepaare ohne
und mit Kindern sowie
**Schlafstellen zur kostenlosen
Bermittlung gesucht.**
Angebote mit Preisangabe an
Fürsorge für Wohnungsbeschaffung
Magazinstraße 1-3.

Wir empfehlen
unsere
Buchdruckerei
zur Anfertigung
von
Werken
Plakaten
Briefbogen
Rechnungen
Programmen
Einfachkarten
Flugblättern
Massenauf-
lagen usw.
Gute Ausstattung!
Niedrigste Preise!

PEUVAG
Papier-Erzeugung-
und Verwertungs-
Aktien-Gesellschaft
Berlin
M. Breslau
Trebnitzer Str. 50

Gebett Betten
25 und 40 Mart
rote Inletts
betauft
Leihhaus, Oelsner Str. 12

Inserate
haben in unserer
Zeitung
**besten
Erfolg**

Emil Schmelz
Kurz-, Weiss- u. Wollwaren
Breslau 6
Friedrich-Wilhelm-Straße 25
Große Auswahl Billigste Preise

Sprech-Apparate
Robert Bartsch
Geilhornstraße Nr. 28, im Hofe

METALLBETTEN
MATRATZEN
OHNE AUFSCHLAG
BEI MONATLICHER RATENZAHLUNG
BEIER & OLOWINSKY
G. M. B. H. HERRENSTR. 31

B. Pohl
Beste und billigste Bezugs-
quelle für
**Schokoladen, Kakao
Zuckerwaren
Honigkuchen
Keks, Tee u. Kaffee**
Verkaufsstellen
in allen Stadtteilen